

Im Raum von Bjelgorod drang unser Angriff weiter nach Osten vor. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen und dabei 66 Panzer abgeschossen. Kampfliegerverbände griffen zurückgehende Sowjetkolonnen und zur Front eilende Verstärkungen des Feindes mit vernichtender Wirkung an.

In den schweren Kämpfen am Ilmensee erzielten unsere Truppen gestern einen neuen Abwehrerfolg. Die Sowjets nannten den ganzen Tag über vergeblich gegen die deutsche Front an. Sie erlitten schwere blutige Verluste und verloren vor unseren Stellungen zahlreiche Panzer.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam es nur zu Kämpfen von örtlicher Bedeutung.

Vom Südbabschnitt der tunesischen Front wird lebhafteste beiderseitige Artilleriefähigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe versenkte im Mittelmeer ein Handelsschiff von 10.000 BRT. Bei einem Angriff auf ein feindliches Geleitzug wurden drei Transporter in Brand geworfen.

Einige leichte britische Bomber griffen in den gestrigen Abendstunden bei schlechter Sicht einen Ort in Westdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

„Landgraf, werde hart!“

Von Dr. Robert Ley

Der „Angriff“ brachte einen Artikel von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem wir folgende Gedankengänge entnehmen:

Der zu einem geflügelten Wort gewordene Ausruf „Landgraf, werde hart!“ aus Wilhelm Gerhards „Der Edelader“ muß uns immer daran erinnern, daß in dieser so harten Zeit nur harte Menschen den Sieg erringen können. Im Weltkrieg 1917/18 sagten die Menschen: „Macht ein Ende!“ Sie streikten, sabotierten und desertierten. Heute, 1942 und 1943, ruft die breite Masse des Volkes: „Jetzt erst recht vorwärts!“ Sie arbeiten, schuften und kämpfen bis zur letzten Patrone und bis zum letzten Mann. Das Volk befiehlt den Führern: „Landgraf, werde hart!“

Es ist natürlich sehr bedauerlich, daß durch die siegenotwendigen Maßnahmen tausende Existenzen stillgelegt werden. Wir begreifen, daß es wehe tut, eine im langen Lebenskampf gewonnene und gesicherte Existenz mit einem Schlag vernichtet zu sehen. Aber diese Maßnahmen sind notwendig. Im Krieg ist jeder Luxus Ballast und hindert uns, alle Kräfte für den harten Kampf einzusetzen. Wenn wir auf einige luxuriöse Dinge verzichten müssen, haben wir noch lange nicht jenen schrecklichen Grad von Primitivität und Armut erreicht, unter dem das Sowjetvolk nun schon seit 27 Jahren lebt. Auf 30 Sowjetbürger produzierte die Sowjetwirtschaft im Jahr nur ein Hemd, dafür aber unvorstellbare Mengen an Panzern, Tanks, Kanonen, Flugzeugen usw. Auf diesen Grad der bolschewistischen Ver lumpung werden die Deutschen nie herabstinken. Seien wir uns darüber klar, daß es diese bis zur letzten Grausamkeit und menschlichen Entartung gesteigerten Methoden sind, die es dem Menschenschlächter Stalin ermöglichen, Teilerfolge zu erzielen. Was wäre, wenn diese Teilerfolge zu einem Enderfolg führen würden? Dann wäre keine Existenz, die deiner Kinder und Kindeskinde völlig vernichtet und nicht nur deine Existenz, sondern auch das Leben deiner Familie und deines Volkes. Deshalb: „Landgraf, werde hart!“ Tue, was notwendig ist, sofort und total. Hier hilft kein Austämmen mehr, hier helfen nur ganze Maßnahmen. Verliere keine Zeit mit Überlegungen oder gar mit Verfahren. Das Volk will es und der Führer befiehlt es.

Ich habe das Gefühl, als ob die kriegsbedingte Reinigungs- und Fastenkur allen Organisationen, Institutionen, Gliederungen und Verbänden von Partei, Staat und Wirtschaft außerordentlich gut täte. Es ist uns nicht leicht gewesen, an die deutschen Frauen den Appell zu richten, uns jetzt mehr als bisher in der Arbeit zur Sicherstellung der Rüstung und Ernährung zu helfen. Es haben schon vor dem Kriege Millionen schaffender Frauen an der Werkbank, im Geschäft und auf dem Kontor gearbeitet, von den Millionen Frauen in der Landwirtschaft gar nicht zu reden. All diese Millionen Arbeiterinnen und Bäuerinnen haben ihre Pflicht im Kriege vorbildlich erfüllt, und ihr tapferes Verhalten sollte jeder anderen Frau und jedem Mädchen verpflichtendes Vorbild sein. Die mehrjährigen Männer müssen das Gewehr tragen, damit wir Deutschen im Kampf die letzten Bataillone haben, komme was da wolle. Daher müssen die Frauen ihren Platz einnehmen, damit unsere Soldaten immer die besten Waffen und die beste Munition in genügender Menge besitzen. Dieses eiserne Muß gebietet uns: „Landgraf, werde hart!“ Nutzen wir den Elan der deutschen Frauen aus, dem Führer und dem deutschen Volk im schwersten aller Kriege zu helfen. Das Volk will es, das Volk gibt alles, was es besitzt. An der Führung liegt es allein, diese einmalige und einzigartige Hingabe zu nutzen und für den Sieg der Nation einzusetzen.

Bei dieser grandiosen Bereitschaft der Nation von hoch und niedrig, arm und reich, Stadt und Land muß alles vermieden werden, was irgendwie — wie Dr. Goebbels sagt — „optisch“ oder tatsächlich diese Bereitschaft tödren könnte. Es darf heute nur siegweisende Arbeiten geben. Alles, was der Vergrößerung unseres Potentials dient, darf man oder muß man tun, alles, was ihm nicht dient, muß man unbedingt unterlassen, auch wenn es sich dabei um kulturell bedeutsame Dinge handelt. Die Lösung solcher Aufgaben muß der Zeit nach dem Siege vorbehalten bleiben. Wer jetzt davon redet oder sich dafür einsetzt, hat die Größe und Schwere dieser Zeit nicht verstanden. Das unerbittliche und uns von Juden, Kapitalisten

und Bolschewisten als unabänderlich aufgezwingene Schicksal gebietet uns: „Landgraf, werde hart!“ Das Volk will es und der Führer befiehlt es. Die deutsche Nation ist wachgerüttelt worden. Stalingrad war ein

Signal! Der Gegner kann sich darauf verlassen, daß Deutschland wach erhalten wird. Gehorchen wir dem inneren Befehl, der da lautet: Landgraf, bleibe hart — bis zum Sieg!

Unsere U-Boote schlagen weiter zu

Wieder 14 Schiffe mit 92.000 BRT. versenkt

Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 15. ds. in einer Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier bekanntgab, griffen unsere Unterseeboote an der Ostküste Südamerikas einen stark gesicherten Geleitzug an. Sieben Dampfer mit 49.000 BRT. wurden versenkt, ein weiterer torpediert, dessen Sinken wegen harter Abwehr nicht beobachtet werden konnte. Außerdem wurden weitere sieben Schiffe mit 43.000 BRT. in den übrigen Operationsgebieten des Atlantik versenkt. Damit beendeten wieder insgesamt 14 Schiffe mit 92.000 BRT. ihre Fahrt für England auf dem Grund des Meeres.

In dieser fünften U-Boot-Sondermeldung des Monats März wird die Versenkung von sieben Schiffen vor der südamerikanischen Küste erwähnt. Eine Gruppe deutscher Unterseeboote erfaßte dabei einen sehr stark gesicherten Geleitzug dicht unter der Ostküste Brasiliens. Bei wolkverhangenem Mond fielen mehrere Boote dieser Gruppe über den Schiffsverband her und torpedierten in wenigen Nachtstunden acht Schiffe. Sofort nach den ersten Torpedobetonationen setzte eine außergewöhnlich starke Abwehr ein. Durch Leuchtgranaten und Raketen war das Operationsgebiet innerhalb weniger Augenblicke taghell beleuchtet. Den Sicherungsfahrzeugen — es waren in erster Linie Zerstörer und Korvetten — war dadurch die Möglichkeit gegeben, ihre Artillerie- und Maschinenwaffen voll einzusetzen. Gegen die im Schein der Leuchtgranaten noch nicht erkannten Boote brachte der Gegner gleichzeitig seine gesamten Ortungsmöglichkeiten zum Einsatz. Andere bereits getauchte Boote waren nach hartnäckigen Horchverfolgungen stärkstens mehrstündigen Wasserbombenverfolgungen ausgesetzt.

Wenn dem Angriff trotz dieser unter Zuhilfenahme aller Abwehrmittel schlagartig einsetzenden Bekämpfung der Erfolg nicht versagt blieb, dann ist das ein Beweis für den hohen

Kampfwillen der Besatzungen und die Güte ihrer Boote. Die Sicherungsfahrzeuge konnten es nicht verhindern, daß aus dem Geleitzug ein Passagierfrachter, zwei große Nachschubdampfer, ferner zwei mit Kriegsmaterial vollbeladene Transporter sowie ein tiefbeladener großer Tanker und ein Dampfer versenkt wurden. Das Schicksal eines weiteren torpedierten Schiffes konnte nicht beobachtet werden, weil das Boot vor anlaufenden Zerstörern unter Wasser gedrückt stundenlang mit Wasserbomben verfolgt wurde.

Neben den Erfolgen dieser einen Nacht fielen in den riesigen Räumen des Atlantik weitere sieben Schiffe mit 43.000 BRT. den Torpedos unserer U-Boote zum Opfer. Hierbei handelte es sich um vollbeladene, schnellfahrende Schiffe, die zum Teil in kleinen gesicherten Dampferpulkten fuhrten oder als Einzelschiff gefaßt und nach oftmals langer Verfolgung versenkt werden konnten.

Eines unserer auslaufenden U-Boote wurde in der Bistana von einem mehrmotorigen britischen Kampfflugzeug angegriffen. Die Besatzung des Bootes hielt sich mit ihren Bordwaffen den hartnäckig angreifenden Verfolger vom Leibe und konnte ihn schließlich so schwer beschädigen, daß er mit voll laufenden Motoren

und zerbrochenem Leitwert unmittelbar neben seinem Bewinger in die See raste. Das Boot legte daraufhin in unbedingtem Zustand seinen Marsch in das Operationsgebiet fort.

Großer italienischer U-Boot-Erfolg

Dem italienischen Wehrmachtbericht vom 15. ds. zufolge versenkte ein U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana aus Mailand im Atlantik den englischen Transatlantikdampfer „Empress of Canada“, der mit Truppen beladen war. Die „Empress of Canada“ war ein Fahrgastschiff von 21.517 BRT. Sie entwickelte eine Geschwindigkeit von 21 Knoten und besaß eine Länge von 191 Meter und eine Breite von 23,7 Meter.

Die deutschen U-Boote bisher ungeschlagen

Die überaus schweren Sorgen wegen der tödlichen U-Boot-Gefahr, die angesichts der stetig steigenden Verlustungsziffern jetzt trotz aller amtlichen Vertuschungsmanöver nicht länger verschwiegen werden kann, kommen neuerdings wieder in zwei Presse-Artikeln zum Ausdruck, in denen der Ernst der Lage in ungeschminkter Weise gekennzeichnet wird. In einem illustrierten Bericht schildert „Illustrated London News“ die Kampfkraft der modernen deutschen U-Boote und muß zugeben, daß bisher keine entscheidend wirksame Gegenwaffe zur Bekämpfung dieser „tödlichen Gefahr für die Alliierten“ erfunden worden ist. Der amerikanische Marineminister Knox habe die deutschen U-Boote als „die größte Gefahr“ bezeichnet, der sich die Alliierten gegenübersehen. Die „Philadelphia Daily News“ beklagt sich ebenfalls bitter über die bisherigen Fehlschläge bei der U-Boot-Bekämpfung: „Es hat sich herausgestellt, daß unsere 175 Fuß langen U-Boot-Jäger nicht für Transatlantikfahrten brauchbar sind. Für alle Strategen ist die wirkliche Lösung der Umbau von Handelsschiffen in Flugzeugträger und die Anwendung der Luftüberwachung im Geleitzugdienst. Einige Marineleute sind gegen diesen Plan, und bisher ist er noch nicht in größerem Maßstab ausprobiert worden. Es muß etwas geschehen, und zwar bald, um dem Nazi-U-Boot-Krieg zu begegnen“, ruft das Blatt aus. „Tatsache ist, daß die Nazi schneller U-Boote gebaut haben als wir glauben und selbst, wenn alle deutschen U-Boot-Werften und Fabriken durch Luftangriffe zerstört würden, gibt es noch genügend U-Boote, die bereits im Dienst stehen.“

Aus dem Zeitgeschehen

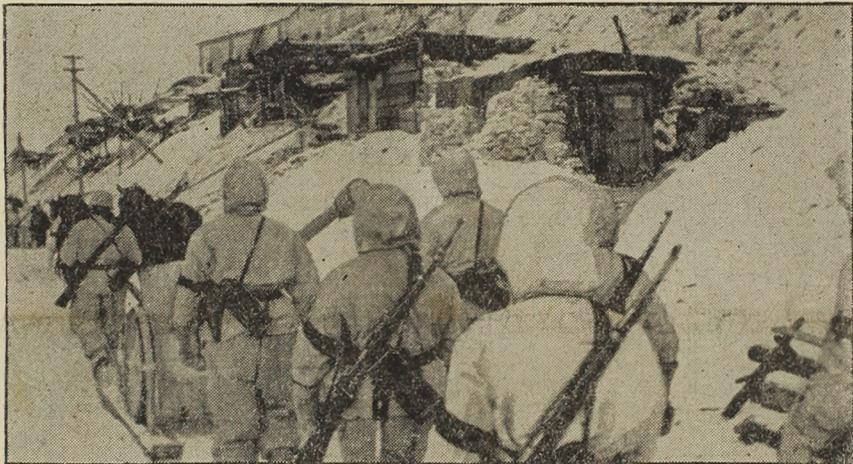
44-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Dietrich erhielt das Eichenlaub mit Schwertern. Der Führer verlieh dem 44-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Sepp Dietrich, Kommandeur der 44-Panzergranadier-Division Leibstandarte „Adolf Hitler“ das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und landte ihm folgendes Telegramm: „In Ansehung Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 26. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Generalfeldmarschall von Manstein mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Dem Generalfeldmarschall Erich von Manstein, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, die den Hauptstoß der sowjetischen Winteroffensive 1942/43 auszuhalten hatte, wurde vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer landte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 209. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Adlerschild des Deutschen Reiches für einen der größten Baumeister der Gegenwart. Der Führer verlieh Professor Wilhelm Kreis als einem der größten deutschen Baumeister der Gegenwart zu seinem 70. Geburtstag am 17. ds. den Adlerschild des Deutschen Reiches. Reichsminister Dr. Goebbels überreichte in Gegenwart von Reichsminister Speer dem Jubilar die ihm vom Führer verliehene hohe Auszeichnung und würdigte dabei die Verdienste des großen Meisters, dessen Schaffen alle Gebiete der Baukunst umfaßt, und dem bedeutenden baumeisterliche Aufgaben bei der Neugestaltung der Reichshauptstadt und als Generalbaurat für die Gestaltung deutscher Kriegsriedhöfe bei der Schaffung der deutschen Heldenmaler dieses Krieges übertragen worden sind. Von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsminister Speer wurde der Jubilar durch Überreichung zweier Kunstwerke besonders geehrt. Reichsminister Dr. Frick überlieferte Professor Doktor Kreis ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben.

Berwundetenabzeichen für bei Luftangriffen Verletzte. Der Führer hat in Anerkennung des tapferen Verhaltens der Gesamtbevölkerung bei Luftangriffen im Heimatkriegsgebiet bestimmt, daß das Berwundetenabzeichen für Verletzungen und Beschädigungen, die durch Auswirkung feindlicher Luftangriffe entstanden sind, an alle deutschen Männer, Frauen und Kinder nach den gleichen Grundsätzen wie für die im eigentlichen Kriegsgebiet eingesehten Soldaten verliehen werden kann. Die Verwundung oder Beschädigung muß durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesen werden. In Luftschutzorten erster Ordnung ist der Nachweis durch Eintragung in das Krankenbuch der Luftschutzretterstelle erbracht. Verleihungsberechtigt für nicht Wehrmachtangehörige ist der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bzw. die von ihm beauftragten Stellen. Anträge sind an die zuständigen Luftgaukommandos zu richten.

Seimtätische sowjetische Kampfesweise. Etwa 400 verprengte Angehörige des inzwischen vernichteten 7. sowjetischen Gardetankkorps, die im Süden der Ostfront in das Hinterland der deutschen Front eingedrungen waren, verjagten kürzlich in den Rücken der Wehrmacht zu gelangen. Als sie sich einem



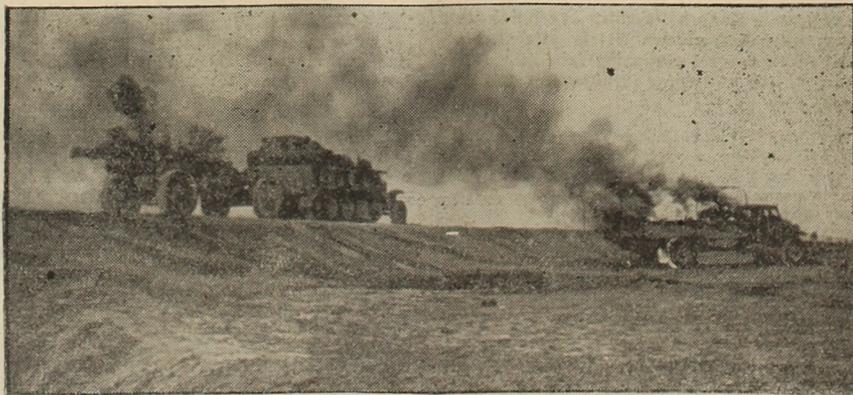
Die Ablösung geht in Stellung. Diesseits des Hügels liegen die Wohnbunker der Grenadiere, auf der anderen Seite sind ihre Kampfstände. Für den Feind unsichtbar und in fast friedensmäßiger Ordnung vollzieht sich hier die Ablösung der Panzerjäger.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Jäger, 54. 3.)



Sie gehen mit den Deutschen. Die Zivilbevölkerung der geräumten Frontdörfer südwärts des Ilmensees verließ mit den deutschen Truppen die Heimat, um nicht erneut in die Hände der Bolschewisten zu fallen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Weisell, 55. 3.)



Schwere Artillerie rückt an. Vorbei an brennenden Fahrzeugen im tunesischen Kampfraum geht die Fahrt in die vordersten Linien.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Seidrich, 53. 3.)

Flußabschnitt näherten, an dem unter Aufsicht einzelner deutscher Pioniere Stellungen ausgebaut wurden, schickten die Bolschewisten in deutsche Offiziersuniformen eingekleidete Rotarmisten in Schlitten voraus. Als die deutschen Pioniere den vermeintlichen deutschen Offizieren die Ehrenbezeugung erwieilen, wurden sie von dem Fahrer des Schlittens mit der Maschinenpistole heimtückisch niedergeschossen. Inzwischen waren die Angehörigen der rückwärtigen Dienste alarmiert und durch den Schneesturm in Marsch gesetzt worden, um ein weiteres Vordringen der bolschewistischen Kavallerie zu verhindern. Im Verlauf des folgenden, zwei Tage währenden Kampfes gegen den an Zahl und Waffen überlegenen Feind beobachteten die deutschen Verteidiger eines weiter flussabwärts gelegenen Dorfes auf einer nach dem Fahrer des Schlittens mit der Maschinenpistole herantretenden Offizier, unsere Soldaten heran und rief ihnen zu: „Nicht schießen, Kameraden!“ Auf 30 Meter Entfernung aber drehte er sich plötzlich um und rief sowjetische Kommandos. Der deutsche Spähtrupp wurde jetzt schlagartig aus verdeckter Stellung mit Maschinengewehrfeuer überschüttet. Unsere Soldaten, die nur mit Karabinern bewaffnet waren, warfen sich sofort zu Boden und konnten glücklicherweise in den toten Winkel gelangen. Hierbei schossen sie den vermeintlichen deutschen Offizier nieder. Obwohl in dem zweitägigen Kampf fast nur Verwundungstruppen ohne Kampferfahrung und ohne schwere Infanteriewaffen eingesetzt waren, fügten diese der sowjetischen Kampfgruppe, die einige Patengeschütze, Granatwerfer und schwere Maschinengewehre mit sich führte, so schwere Verluste zu, daß sie den Rückzug nach Nordosten antrat. Einige Tage später wurde der Feind von unseren Soldaten gefaßt und vollkommen vernichtet.

England zahlt jeden Preis für Sowjethilfe. „England ist davon überzeugt, daß es ohne die Sowjets nicht liegen kann und ist bereit, für die sowjetische Unterstützung jeden Preis, einschließlich der zukünftigen Hegemonie über Europa zu zahlen.“ Zu dieser aufschlußreichen Feststellung gelangt in ihrer jüngsten Nummer die bekannte englische Wochenzeitung „New Statesman and Nation“. Immer wieder haben die Londoner Politiker und ihre Publizisten sich bemüht, die Wichtigkeit der deutschen Hilfe in Abrede zu stellen, daß zwischen Großbritan-

nien und der Sowjetunion zu den sie bindenden Verträgen ein geheimes Zusatzabkommen besteht, in dem England die Auslieferung Europas an den Bolschewismus ausdrücklich anerkennt und bejaht. „New Statesman and Nation“, deren Mitarbeiter — wie man weiß — über die besten und intimsten Beziehungen zur Downingstreet verfügen, macht nunmehr allen diesen Ablehnungsversuchen ein radikales Ende und spricht die Tatsache des britischen Verrates an Europa unumwunden aus. Nicht nur für Deutschland und seine europäischen Verbündeten, sondern auch für alle übrigen nichtenglischen Völker unseres Kontinents ist dieses Eingeständnis von doppelter Bedeutung. Es enthüllt einerseits die ganze politische und militärische Ohnmacht, der sich die Kriegsheer um Winston Churchill heute, im vierten Jahre dieses Ringens, gegenübersehen und beinhaltet praktisch außerdem die völlige Bankrotterklärung für den Ausbruch des gegenwärtigen Weltkampfes verantwortlichen englischen Führungsschicht, die den Streit um Danzig und den Korridor dazu benutzte, um die angebliche Störung des europäischen Gleichgewichts durch Deutschland mit kriegerischen Mitteln wiederherzustellen. Daß die Führung der Achsenmächte in Europa von England nicht verhindert werden konnte, sondern sich im Laufe der Jahre nur noch mehr und mehr gefestigt hat, wird man heute auch in London nicht bestreiten wollen. Um so erschreckender aber muß für die britischen Kriegstreiber angesichts ihrer immer bedrohlicher werdenden Lage die Erkenntnis wirken, daß London heute selbst dazu bereit ist, nur um des Überlebens willen für eine Unterstützung durch die Sowjetunion den Preis der zukünftigen Hegemonie Moskaus in Europa zu bezahlen. Dies, also ist von den bekannten Großsprecherern, mit denen die Londoner Plutokraten ebendam ihren „reizenden Krieg“ gefeiert haben, noch verblieben. Englands Verrat an den Völkern unseres Kontinents ist heute — „New Statesman and Nation“ beweist es, eine historisch erwiesene Tatsache. Deutschland und seine europäischen Verbündeten nehmen sie zur Kenntnis. Die See des Abendlandes, die zur Verteidigung der „alten Welt“ im Osten kämpfen, binden ihre Helme fester und ihre Heimatfronten verdoppeln ihre Anstrengungen zur Erringung des totalen Sieges. Wird Moskau geschlagen, dann wird auch die Stunde nicht mehr fern sein, da Europa von denjenigen Rechenenschaft verlangen wird, die ihm in der Stunde seiner höchsten Not nicht nur den Rücken kehrten, sondern die sich aus der europäischen Gemeinschaft dadurch ausgeschlossen haben, daß sie verbrecherischerweise dazu bereit gewesen sind, um ihrer eigenen Erhaltung willen das Abendland an den Bolschewismus zu verkaufen.

Bolschewistenlegen. Wer die Europa bedrohende bolschewistische Gefahr auch heute noch nicht in ihrem ganzen Umfang erkannt haben sollte, der nehme einen kürzlich in der „Kauener Zeitung“ veröffentlichten Aufsatz zur Hand, der auf Grund eines reichen statistischen Materials über die „segenreiche“ Wirksamkeit der sowjetrussischen Behörden in Litauen aufschlußreiche Enthüllungen macht. Die in diesem unglücklichen Lande angewandten Terrormethoden Moskaus können nachgerade als ein klassisches Beispiel der bolschewistischen „Wirtschaftspolitik“ gewertet werden, verstanden sie es doch durch ihre rohen Eingriffe, die geregelte litauische Volkswirtschaft in Kürze zu zerschlagen. Zuerst machte man sich an die „Ordnung“ der Währung. Bereits am 21. November 1940 wurde der Sowjetrubel neben dem, im Sommer 1940 noch zu 44.6 v. H. mit Gold und Devisen gedeckten Litas zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt. Schon vier Monate später setzten die Moskowiter die litauische Währung außer Kurs, wobei ihr Verhältnis zur russischen mit 1 Rubel gleich 0.90 Litas festgelegt wurde. Die später erfolgte Aufwertungssetzung des Litas machte rund 11 Millionen Litas zu Papierlegen. Ein weiterer Schlag für die Volkswirtschaft war die angeordnete Ablieferung aller Staatspapiere an die Staatsbank. Dieser nachte Raub enteignete das litauische Volksvermögen um etwa 500 Millionen Litas. Die bald darauf einschüßelungslos vorgenommene Beschlagnahme aller Spareinlagen in der Höhe von über 1000 Litas entzog weiters etwa 42 Millionen Spargroschen vor allem Arbeitern, Handwerkern und kleinen Angestellten. Begreiflicherweise verabsäumte man auch nicht, den Pensionsfonds der litauischen Beamtenerschaft zu „liquidieren“, d. h. mit einem Federstrich in die bolschewistische Staatskasse zu überführen. Hand in Hand mit dieser Tätigkeit auf finanziellem Gebiete wurde die „Nationalisierung des Hausbesitzes“ durchgeführt. Unter diesem Titel machte sich der Staat zum Eigentümer von rund 23.000 Baukäufleuten mit einer Nutzfläche von 3.1 Millionen Hektar, darunter 14.000 Wohnhäuser mit 2.6 Millionen Hektar Grund. Ein ähnliches Schicksal traf die Industrie des Landes; ein Fünftel ihrer Betriebe wurde in sogenannten „Industrie-Kombinaten“ zusammengefaßt. Der Kiewer Wasserkraftsprojektor der Sowjetbürokratie war aber nicht imstande, mit der Erhaltung dieser Betriebe fertigzuwerden; ein furchtbares Durcheinander auf diesem Gebiete war die Folge dieses Vorgehens. Ähnlich erging es dem Handel und dem Gewerbe; ihre größeren Betriebe wurden „nationalisiert“, die kleineren einfach stillgelegt. Diese Mißwirtschaft hatte zur Folge, daß die Handelsumsätze im Monate von etwa 125 Millionen Litas auf die Hälfte sanken. Diese nationale „Aufbauarbeit“ wurde von der bereits abgeschlossenen „Bodenreform“ gekrönt. Sie betraute die verhassten „Großbauern“ um rund 600.000 Hektar, die an über 72.000 Besitzlose und an faktische Betriebe verteilt wurden. Der Umstand, daß viele Neusiedler weder über Erfahrungen auf landwirtschaftlichem Gebiete noch Geldmittel, Land und Geräte verfügten, ein Großteil nicht einmal Wohnhäuser zugewiesen bekam, ist die Ursache, daß weite Strecken guten Bodens unbewirtschaftet blieben, was wiederum an vielen Orten zu einer Lebensmittelknappheit führte. So und nicht anders

sieht die Freiheit aus, die der bolschewistische Idealstaat den „unterdrückten oder verflachten europäischen Völkern“ zu bringen verspricht. Die Vorsehung beschütze uns vor der Erfüllung dieses Versprechens, würde sie doch ganz Europa zur Hölle machen!

Roosevelts Krieg kostet täglich über 253 Millionen Dollar. Das US-Kriegsproduktionsamt gab kürzlich bekannt, daß die Kriegsausgaben im Februar einen neuen Höchststand mit 253.4 Millionen Dollar im Tag erreicht haben.

Ein Fiasko Rooseveltischer Großmäuligkeit. Erhebliche Steigerung der Produktion oder Beschlagnahme der Fabriken durch die Regierung ist die Warnung, die Donald Nelson an Henry Ford und zwei andere Flugzeugbauer gerichtet hat. So berichtete am 12. ds. der Washingtoner Vertreter der Zeitung „Detroit News“. Die säumigen Fabriken sind Willow Run, in der Ford im letzten Jahre nur eine Handvoll anstatt der angekündigten 500 viermotorigen Bomber herstellte, ferner die Curtiss Wright Fabrik in Columbus und die Brewster Corporation in New Jersey und Long Island. Der bekannte Truman-Ausschuß, der diese Fabriken ebenfalls untersucht hat, kommt demgegenüber zu der Feststellung, daß es sich weniger um schlechten Willen, sondern um übertriebene Prophezeiungen handele, die jetzt, wo die vorausgesagten „und in die Welt hinauspolaunten Zahlen in keiner Weise erreicht werden, naturgemäß zu Enttäuschungen führten, für die man jetzt einen Sündenbock suche.

Kurzberichte aus dem Heimatgau

Wieder ein Eichenlaubträger aus den Alpen. Der Führer verließ am 6. ds. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Johann Midl, Kommandeur einer Panzergrenadier-Brigade, als 205. Soldaten der Deutschen Wehrmacht. Oberst Midl wurde bereits am 13. November 1941 als Kommandeur eines Panzergrenadier-Regimentes für seine entschlossene Führung und sein tapferes Verhalten während der Kämpfe um Tobruk mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Seiner Tatkraft war es damals zu danken, daß der Versuch der Engländer, die Belagerung der Festung von Sprengung, mißlang. Jetzt steht Oberst Midl als Kommandeur einer Panzergrenadier-Brigade an der Ostfront. Auch hier hat er sich immer wieder durch seine unerjühtliche Ruhe, sein blitzartiges Erfassen der Lage und sein Draufgängertum hervorragend bewährt. Besonders zeichnete er sich bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Rischew Ende Dezember 1942 und Anfang Jänner 1943 aus. Wiederholt meisterte er die kritische Lage dadurch, daß er selbst in die vordersten Linien eilte und die Führung der im Brennpunkt stehenden Einheiten übernahm. Dadurch hat er entscheidend dazu beigetragen, daß die wochenlangen Versuche der Bolschewisten, ungeachtet aller Verluste in jenem heiß umkämpften Abschnitt die deutsche Abwehrfront zu durchbrechen, scheiterten. Oberst Johann Midl wurde am 18. April 1893 als Sohn des Landwirtes Matthias Midl in Jelling (Kreis Radlbersburg in Untersteiermark) geboren. Nach dem Besuch der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt wurde er im August 1914 als Leutnant in das Grenschützregiment 1 eingeteilt. Er machte den ersten Weltkrieg, in dem er fünfmal verwundet wurde, als Zug- und Kompagnieführer mit. Von 1920 ab stand er längere Zeit im Radfahrbataillon 5 des ehemaligen österreichischen Bundesheeres. 1938 wurde er als Oberleutnant in das großdeutsche Heer übernommen und zum Kommandeur der Panzerabteilung 42 ernannt. 1940 wurde er zum Oberst befördert und im März 1942 zum Kommandeur einer Panzergrenadier-Brigade ernannt.

Lenz Grabner gestorben. Gauhauptstellenleiter Lenz Grabner, der schon in der illegalen Zeit in jeder Beziehung seinen Mann gestellt hatte und der seit dem Umbruch mit einem wahren Arbeitsfanatismus im Gaupresseamt Niederdonau seinen Dienst versah, ist Samstag den 13. März nach langem schwerem Leiden im 52. Lebensjahr gestorben. Mit ihm verliert die Partei wieder einen ihrer allzeit Getreuen und das Gaupresseamt Niederdonau einen unermüdeten, bis zur Selbstaufopferung pflichtbewußten Mitarbeiter. Aber auch das deutsche Schrifttum muß das Ableben eines sprachlich hochkultivierten, gedanklich tiefen Lyrikers und ebensolchen Dramatikers beklagen. Lenz Grabner hat von seinen dichterischen Arbeiten zwar nie viel gesprochen, aber die drei seiner Gedichtbücher, denen er — bescheiden wie er nun einmal war — keinen besonderen Titel gab, und sein Drama „Diebstahl“ bewiesen der Öffentlichkeit, daß hier eine allumfassende dichterische Persönlichkeit wirkte. Nur sein enger Freundeskreis hat den ganzen reichen Umfang seines künstlerischen Schaffens gekannt. Neben dem „Diebstahl“ liegen noch die Dramen „Geld“, „Barrabas“, ferner ein heiteres, im Stile Neffrons gehaltenes Spiel „Zufall, Glück und Liebe“, das dramatische Heldengedicht „Weltgericht“, und eine Epsan-Sammlung als abgeschlossene Arbeiten vor. Die letzten Lebensstage dieses immer nur an andere denkenden Nationalsozialisten erhellten noch die eben fertiggestellten Illustrationen zum „Kleinen Weltgericht“. Es ist gleichgültig, ob man Lenz Grabner als Menschen, als nationalsozialistischen Kämpfer oder als den Gauhauptstellenleiter betrachtet, denn jeder dieser Blickpunkte zeigt einen ehrlichen, zielbewußten, liebenswerten Mann, dessen Ableben alle, die ihn kannten, aufrichtig betrauern. Die Beisetzung unseres Parteigenossen Grabner erfolgte am 18. ds. auf dem Wödlinger Friedhof.

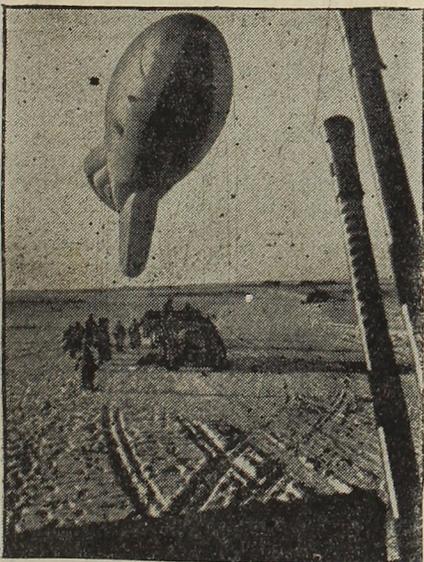
Karl Schönherr gestorben. Karl Schönherr, einer der bekanntesten Dichter der Donau- und Alpengegend, ist nur wenige Wochen nach Vollendung seines 76. Lebensjahres am 15. ds. in Wien gestorben. Karl Schönherr wurde am 24. Februar 1867 in Agams in Tirol als Sohn eines Lehrers geboren und lernte, da seine Eltern früh verstarben, schon in der Jugend Not und Armut kennen. Er verdingte sich als Hüterbus und studierte später Medizin. Sein erstes Werk war das Buchlein „Tiroler Geschichten“ aus den Bergen seiner Heimat. Schönherr konnte sich in den Anfangsjahren seines dichterischen Schaffens dem Zeitgeschmack des Naturalismus nicht ganz entziehen, wobei er düstere Probleme wie „Das Narrenspiel des Lebens“, „Der Armenarzt“ und „Der Weisheitsfuchs“ behandelte. Schließlich siegte aber doch sein ursprüngliches Heimatgefühl, dem die Tragikomödie „Erde“ ihr Entstehen verdankt. Für dieses Werk wurde der Dichter mit dem Schiller-Preis bedacht. Zu den bekanntesten Werken des Dichters zählen weiter „Glaube und Heimat“, „Volk in Not“, „Der Judas von Tirol“ und das im Jahre 1937 aufgeführte Werk „Die Fahne weht“. Sein „Judas von Tirol“ der 1897 enttand, wurde nach einer Neufassung erst im Jahre 1927 aufgeführt.

Zentralstelle „Kinderlose Ehen“. Das Rasenpolitische Amt, Gauleitung Niederdonau, teilt mit: Da ständig bei uns Anfragen und Anmeldungen für die Zentralstelle „Kinderlose Ehen“ einlaufen, teilen wir mit, daß diese beim Hauptgesundheitsamt des Reichsgaues Niederdonau eingetragene ist und von Herrn Med.-Rat Dr. Sammlinger geleitet wird. Anmeldungen zur Untersuchung erfolgen am zweckmäßigsten schriftlich.

Ohne Abzeichen um 32 Prozent mehr als im Vorjahr. Trotzdem die 6. Reichsstraßenlammlung des Kriegs-WVW. 1942/43 am 6. und 7. März ohne Abzeichen durchgeführt wurde, beträgt das überraschende Gesamtergebnis im Gau Niederdonau RM. 1.059.116.39; die Durchschnittsleistung pro Kopf beträgt Rpf. 60.32. Da das Ergebnis der gleichen Sammlung bei einem Kopfdurchschnitt von Rpf. 46.53 Reichsmark 816.946.73 aufwies, ergibt sich die erfreuliche Steigerung von 32 Prozent. Das diesmalige Höchstmaß erzielte der Kreis Waidhofen a. d. Thaya mit einer Kopfquote von Reichspfennig 123.17 aus RM. 58.000.— (Vorjahr Rpf. 28.11 und RM. 13.297.59). Ihm folgen Korneuburg mit Rpf. 78.18 und RM. 32.535.54 (Vorjahr Rpf. 47.11 und RM. 19.604.81), Znaim mit Rpf. 69.81 und RM. 58.799.14 (Vorjahr Rpf. 50.13 und RM. 42.224.53), St. Pölten mit Rpf. 64.40 und RM. 86.100.— (Vorjahr



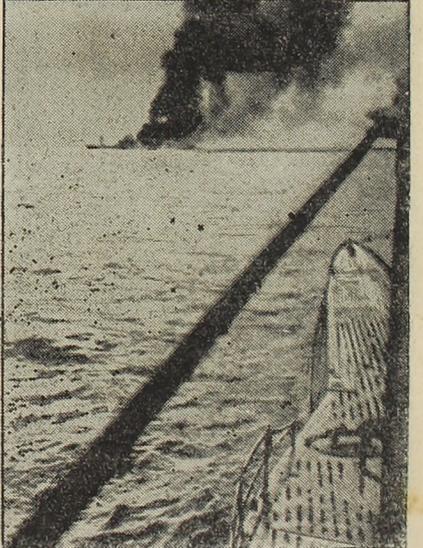
Die Bolschewisten wollten landen. Vor einiger Zeit versuchten die Bolschewisten eine nächtliche Landung mit Sturmbooten bei Noworossijst. Sofort wurden deutsche Einheiten alarmiert, die in erbitterten Kämpfen den Feind warfen. — Deutsche Grenadiere, die trotz heftigen feindlichen Feuers Haus um Haus stürmten. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Langl, Sd., 3.)



Fesselballon wird für die Artilleriebeobachtung eingesetzt. Am den Richtschützen der Artillerie genaue Hinweise geben zu können, sind bei den Abwehrkämpfen am Denez auch Fesselballone zur Beobachtung eingesetzt worden. — Der Kabelwagen bringt den Ballon in die Beobachtungsstelle. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Bauer-Altner, WZ., 3.)



Bis zu den Knien in eijigen Wasser watend, sind die deutschen Soldaten auf dem Weg. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Jenste, Sd., 3.)



Aus der großen Geleitzugschlacht im Atlantik. Das U-Boot ist aufgetaucht und beim Näherkommen wird ein brennendes Tankerwrad ausgemacht. (PK-Aufnahme: Kriegsmarine, Sd., 3.)

Verleger: Hauptstellenleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummert, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummert. Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

Rpf. 58.48 und RM. 78.185.17), Tulln mit Rpf. 60.62 und RM. 30.450.— (Vorjahr Reichspennig 43.99 und RM. 22.095.57). Ganz besonders aktiv hat sich wieder der Kreis Brunn mit RM. 156.000.— gezeigt und Zglau mit

RM. 19.500.— (im Vorjahr RM. 133.436.71 beziehungsweise RM. 18.014.96). So wurde das Resultat des 6. und 7. März ein neuerliches stolzes Bekenntnis zur Reichsidee: ob jung oder alt, Talbauer, Bergler oder Fabrikarbeiter, alle

Bewohner des Gaues rafften sich in den wenigen Stunden der Sammlung zu einer Leistung auf, die niemals durch Anordnungen und Geheße, sondern einzig und allein durch die Sprache des Herzens bestimmt werden kann.

nis statt. — Donnerstag den 11. ds. verschied nach kurzer Krankheit Frau Cäcilia Paulitsch, Gattin des Schlossermeisters Herrn Leo Paulitsch. — Nach langem schwerem Leiden ist am Freitag den 12. ds. Frau Marzella Hawliczek in ihrem 75. Lebensjahr verstorben. — Am 11. ds. starb im hohen Alter von 80 Jahren Frau Barbara Almer, Rentnerin, Zeltinggasse.

Kriegseinsatz der Hitlerjugend

Einblick in die Arbeit des HJ-Gebietes Niederdonau

Auf einer von Gebietsführung und Gaupressamt Niederdonau gemeinsam veranstalteten Pressekonferenz gaben der K-Gebietsführer Kracker-Semler und seine Mitarbeiter der Wiener Presse Einblick in die augenblicklich vorordentlichsten Aufgaben der HJ-Führung in Niederdonau. Über Erziehung, Arbeit und Einsatz der Mädel sprach die Gebietsmädelführerin Hilbe Ernsthofer.

Auf der gesamten Arbeit der Hitlerjugend steht gegenwärtig die Bewährung im Kriegseinsatz. Die erweiterte Kinderlandverschickung und der Landdienst sind die beiden großen Aufgabengebiete, die der Hitlerjugend Niederdonaus, dem vorwiegend ländlichen Charakter des Gaues entsprechend, in besonderer Nähe nahelegen. Oberstammführer Hafele-Frieder sprach über die vielfältige Arbeit, die Niederdonau als Aufnahmegeraum für die Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten Schleswig-Holsteins zu leisten hat. Betreuerin dieser norddeutschen Jungen und Mädel ist die KLV-Dienststelle des HJ-Gebietes Niederdonau. In Gaststätten, Hotels und Landhöfen der landschaftlich schönsten Gegenden des Gaues wurden die KLV-Lager eingerichtet. Mehr als 20.000 Jugendliche erleben jährlich in den Lagern, jeweils in kleineren Gruppen zusammengefaßt und in Untertrieb und Freizeit von einer Lehrkraft und HJ-Führern bzw. BDM-Führerinnen betreut, die Schönheit des deutschen Südens.

Der Landdienst der Hitlerjugend sieht, wie Bannführer Grahn ausführte, sein wesentliches Ziel in der Vorbereitung eines jungen, gesunden Neubauerntums, das in dem von deutschen Waffen erlumpften Osten die Verpflichtung für die deutsche Zukunft übernehmen soll. Gerade Niederdonau wird neben anderen deutschen Gaue in erster Linie mit berufen sein, den Nachwuchs für dieses Neubauerntum zu stellen. Die Jungen und Mädel des HJ-Landdienstes gehen einem sinnvoll aufgebauten Bewußtsein nach, auf dem sie von bewährten Landdienstführern — vielfach sind es kriegsverehrte HJ-Führer — geleitet werden. 200 Jungen und 300 Mädel sind in diesem Jahr in den 25 Lagern des Gaues untergebracht. Die Berufsnachwuchsentwertung der Hitlerjugend weiß Mädel und Jungen aus den ländlichen Gebieten, aber auch geeignete junge Menschen der Stadt auf die zukunftsreichen Möglichkeiten hin, die ihnen nach den Ausbildungsjahren innerhalb des Landdienstes offenstehen.

Die Arbeitsgebiete „Kriegseinsatz“ und „Verpflichtung der Jugend“, die von Bannführer Hagen und Oberstammführer Gollner erläutert wurden, stellen an die gesamte Hitlerjugend die gleichen verpflichtenden Forderungen. Alle heranwachsenden Jungen und Mädel leisten ihren Kriegsdienst an jeder Stelle, wo sie helfen und nützen können, sei es etwa bei der Ernte, bei Sammelaktionen, im kulturellen oder im propagandistischen Einsatz. Die Arbeit im Osten nimmt einen besonders weiten Raum ein. Für die älteren Jungen steht an erster Stelle die Wehrrückführung, die eine intensive körperliche, charakterliche und weltanschauliche Vorbereitung auf den Dienst in der Wehrmacht in sich schließt. Der Tag der „Verpflichtung der Jugend“, der Feier der Bewegung für alle 14jährigen Jungen und Mädel, durch die die Wehrjahrgänge vom Jungvolk und Jungmädelsbund in die größere Gemeinschaft der Hitlerjugend übergeleitet wer-

den, wird in erster Linie von der Bewegung, danach aber auch vom Elternhaus, Kameraden- und Freundeskreis feierlich begangen. Die verständnisvolle Verbindung mit den Eltern der Jugendlichen ist für jede Arbeit der HJ eine der wichtigsten Voraussetzungen. Der „Tag der Verpflichtung“ ist besonders geeignet, diese Verbindung zu fördern und zu vertiefen.

Für die Mädel des BDM steht neben der Veranstaltung von Feiertagen, Hilfe in Lazaretten und der kulturell und gesundheitlich-sportlich ausgerichtetem Arbeit zuoberst die Forderung: höchster Berufseinsatz. Eine sinnvolle, der Eignung des Mädels entsprechende Berufsausbildung soll zur vollen Kräfteentfaltung führen, wie Gebietsmädelführerin Ernsthofer betonte. Pflicht eines jeden Mädels ist darüber hinaus die hauswirtschaftliche Erziehung, die mit vorbereitend ist für die größte Erfüllung: Kameradin des Mannes, Frau und Mutter zu sein. Wie für die Jungen, so stehen auch für die Mädel des Gaues Niederdonau die landwirtschaftlichen Berufe an besonders wichtiger Stelle. Entscheidend ist, daß jedes Mädel das große Ziel, das ihm gesteckt ist, vor Augen behält, „denn wir müssen immer bedenken, daß es von der Gesundheit und Leistungsfähigkeit und Hingabe unserer Frauen und Mütter abhängt, ob Deutschland das ewige Reich bleiben wird, von dem wir sprechen“.

Einer der wichtigsten Grundpfeiler für das aufbauende Schaffen der Hitlerjugend ist, nach Gebietsführer Kracker-Semlers Ausführungen, die sorgfältige Führerausbildung. Es ist begreiflich, daß diese Aufgabe nicht leicht zu erfüllen ist, da aus der an Mitgliedern vor gar nicht langer Zeit noch verhältnismäßig geringen Jugendbewegung in wenigen Jahren die umfassende Organisation der Hitlerjugend wurde. Der Krieg hat die Forderungen noch höher gestellt. Jeder Hitlerjugendführer und jede BDM-Führerin aber wird sich der verantwortungsvollen Aufgabe immer bewußt sein. „Es ist verpflichtend und ehrend, in dieser

großen Zeit mithelfen zu dürfen, das Geschlecht von morgen heranzuziehen.“

Die Jugend und der deutsche Osten

Am 10. ds. sprach die BDM-Beauftragte für den Distrikt Lemberg, Bannmädelführerin Ulla Moser, über ihre Aufgaben vor den Führern und Führerinnen des HJ-Standortes Amstetten. In einem kurzen geschichtlichen Überblick begründete sie unseren ewigen Anspruch auf den Osten und zeigte die Art, in der die deutsche Jugend verfuhr, einmal die Arbeit Augusts des Starken und Josef des Zweiten fortzuführen und sich zum anderen voll in das gegenwärtige Geschehen mit Tatkraft und Begeisterung einzureihen. Viele deutsche Menschen wurden früher im Osten angezogen. Diese Menschen, die blutsmäßig deutsch sind, wieder dem Deutschtum zu gewinnen, ist eine der größten Verpflichtungen unserer Zeit. Der junge Mann schafft mit der Waffe in der Hand die Voraussetzung zu dieser großen Aufgabe und die besten deutschen Mädel widmen sich mit Eifer dieser Sicherung des Volkstums. Die Hitlerjugend schickt laufend Führer und Führerinnen zu kurzfristigem Einsatz von 6 bis 8 Wochen nach dem Osten. Dort kümmern sie sich in erster Linie um die deutsche Jugend. Ihr Einsatz ist sehr mannigfaltig. Sie errichten die Jugend, errichten Schulen, geben Unterricht, leisten erste Hilfe, helfen in Familien, mit einem Wort, sie stehen mit beiden Füßen mitten in der großen Aufbauarbeit. Selbstverständlich kann sich jedes geeignete Mädel zu einem langfristigen Einsatz von 1 bis 2 Jahren melden. Sie können als Schulhelferinnen, Landdienstführerinnen und Lagerführerinnen eingesetzt werden. Ab 16 Jahren ist für Mädel ein sechsmonatiger Einsatz möglich, der als Pflichtjahr gerechnet wird. Für Verpflegung und Unterkunft ist gesorgt, außerdem erhalten die Mädel ein Taschengeld. Nähere Auskünfte über den Osteinsatz erteilt die Bannführung der Hitlerjugend, Amstetten, Schloß Edla.

Nachrichten

aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Heldentod. Wieder haben zwei junge Söhne unserer Stadt im Kampf gegen den Bolschewismus ihr Leben hingegeben: Am 27. Feber starb im Leningrad-Abchnitt Leutnant Richard Grießer, Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Sturmabzeichens, des silbernen Verdienstabzeichens und der Dtmédaille, im 27. Lebensjahre den Heldentod. Leutnant Grießer, der vor der Beförderung zum Oberleutnant stand, ist ein Sohn des erst kürzlich verstorbenen ehem. Vizebürgermeisters unserer Stadt Stefan Grießer. — Am 8. Feber fiel an der Ostfront der Sohn des SM-Sturmführers Pg. Vinzenz Fürnweger, Unterscharführer der Leibstandarte // Adolf Hitler Bruno Fürnweger, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Infanterie-Sturmabzeichens und des Verdienstabzeichens. Er stand im 21. Lebensjahre. Schwer empfinden wir den Verlust unserer Besten; doch ihr Opfertod für die Freiheit der Nation läßt sie uns immerwährende Mahnung und Verpflichtung sein!

Vermißt. Wie wir erfahren, ist Leutnant Walter Injühr von einem Feindflug in Nordafrika nicht zurückgekehrt. Der im Marineeinsatz stehende Matrosengefreite Franz Mandl wird seit dem 19. Feber als vermißt gemeldet.

Richtigstellung. Wie wir in unserer letzten Folge berichteten, ist in den schweren Abwehrlämpfen an der Ostfront der Gefreite Johann Bichler gefallen. Er ist der Gatte der Unter der Leithen wohnenden Frau Karoline Bichler.

Geburt. Am 13. ds. wurde die Gattin des Angestellten der Alpen Montanogesellschaft Anton Pollak, Frau Hildegard Pollak, Eisenberg, Hans-von-der-Sann-Strasse 33, von einem Mädchen entbunden, das den Namen Gertraud erhielt.

Silberne Hochzeit. Am Sonntag den 14. ds. feierte Herr Johann Holzer, Gastwirt, mit seiner Gattin Maria das Fest der Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Mitgliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt. Mittwoch den 17. ds. wurde im Saale der Filmbühne die diesmonatliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt abgehalten. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Zinner sprach zuerst über die alle interessierenden Tagesfragen, so

den totalen Kriegseinsatz, und betonte hierbei, daß die Wünsche der Aufgerufenen, sofern sie vor den alles verpflichtenden Interessen des Volksganges bestehen können, weitgehend berücksichtigt werden. Auch Geschäfte würden nur dann geschlossen, wenn damit wirklich Nennenswertes gewonnen werde. Bei einer Betrachtung der Kriegslage hob er die glückliche Wendung hervor, die unser Schicksalstampf gegen den Bolschewismus mit der Rückeroberung von Charkow genommen hat und die uns die Gewißheit des Endsieges gibt. Auf seine Darlegungen folgte die Vorführung eines Kurzfilmes über Waidhofen, der vor vielen Jahren als Werbefilm für unser Städtchen gedreht worden war und einige schöne Bilder, besonders von den Partien an der Ybbs zeigte. Zum Schulungsthema „Kampf als natürliches Lebensgesetz“ sprach Pg. Kienast. Vom Kampf in der Natur als Auslese des Starken ausgehend, geißelte er die feige Erfüllungspolitik der Systemlinge, die das deutsche Volk dem Abgrund zuführte, und stellte ihr gegenüber den Kampf und Sieg des Führers zuerst im Innern des Reiches und nun den Kampf gegen die Mächte des Niederganges rund um uns, der ebenso mit dem Sieg des Starken, Gesunden enden muß.

Todesfälle. Mitten aus einem schaffensreichen Leben wurde am 7. ds. in Wien der ehemalige Direktor der „Wertich“ Eisen- und Stahlwalzwerke AG. Hans Seemann den Seinen entrissen. Direktor Seemann, ein gebürtiger Waidhofener, stand in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg als Prokurist in Diensten der „Wertich“ Werke in Gersf., übersiedelte 1924 nach Wien und war in den letzten Jahren als Betriebsführer der Firma Seemann & Menzel erfolgreich tätig. — In Wieselburg ist am Dienstag den 13. ds. an einem Schlaganfall Herr Franz Bartenstein in seinem 86. Lebensjahre plötzlich verstorben. Der Berewigte, der aus der Schweiz stammte, hat sich in den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts in unserer Stadt als Biederposseur niedergelassen, war dann um die Jahrhundertwende Besitzer des Gasthofes „zum Reichsapfel“ am hohen Markt (heutige Verbrauchergenossenschaft) und übersiedelte später nach Wieselburg. Bartenstein hatte infolge seines lebenswürdigen und gefälligen Wesens in unserer Stadt einen großen Freundes- und Bekanntenkreis, der ihn dauernd in Erinnerung behielt bis auf den heutigen Tag. Am 16. ds. fand in Wieselburg unter zahlreicher Teilnahme das Begrä-

UNTERZELL

Geburten. In den letzten Tagen kamen in unserer Streufiedlung drei Kinder zur Welt: Am 7. ds. ein Mädchen Hannelore des Ehepaars Johann und Antonia Hafeleiner, Schlosser in Böhlerwerk, Unterzell 17. Am 12. ds. ein Mädchen Rosa Richarda Maria des Obergereiten und Steinmehlschmieds Hofner und Frau Rosa, Schilchermühle 60. Am 11. ds. ein Mädchen Elisa des Ehepaars Johann und Sabina Fürnhamer, Dreher in Böhlerwerk, Siedlung Reifberg 129.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Heldentod. Am 4. Feber fanden an der Ostfront der Gefreite Leopold Gschwandegger und der Obergereite Franz Dieminger den Heldentod. Gefreiter Gschwandegger, Sohn des Blodleiters Pg. Gschwandegger, Besitzer des Gutes Seisenbach, 2. Wirtstotte 15, der gleichfalls eingetribt ist, starb im 21. Lebensjahre an den Folgen einer Verwundung südöstlich Drel. Der Obergereite Dieminger vom Gut Rebenpichl, St. Georgen i. d. Klaus 19, wurde bei Megandrowla zur Ruhe gebettet. Er stand im 24. Lebensjahre. Ihr höchstes Opfer, das sie für ihre Heimat und für die Zukunft des deutschen Volkes brachten, sei uns Mahnung für unsere Pflichterfüllung und Vorbild für alle Zeiten!

Hemmungslose Macht- und Geldgier und die zerstörende Wirkung auf jedes Volk kennzeichnen das Anwesen der Juden. Mit diesem Hauptthema befahte sich der am 14. ds. stattgefundene Mitgliederappell der NSDAP. Nach innigen Gedankworten für die gefallenen Helden der Ortsgruppe und Behandlung der dienstlichen Angelegenheiten gab Ortsgruppenleiter Pg. Schorn nähere Mitteilungen über die bisher getroffenen Maßnahmen gegen den Volkjuden Kuniker. Für den verhinderten



„Junges Europa“. Diese Filmbühne der Hitlerjugend gibt Eltern und Erziehern einen Einblick in die Erlebniswelt ihrer Jungen und Mädel und zeigt in eindringlicher Weise, daß auch die Jugend im Rahmen der totalen Kriegführung wesentliche Aufgaben in der Heimat erfüllt. — Die Besten der Reichsbahn-Jungheifer der Hitlerjugend dürfen zur Belohnung eine Verpflegungsfahrt auf der Maschine mitmachen. Hier zwischen Tender und Dampfkegel werden auch sie einmal stehen, um Truppen und Munition an die Front zu rollen. (Presse-Hoffmann, Janber-M.R.)

Erfolge der Diphtherieschutzimpfung

Von Dr. Heinrich Pelinka

Schulungsleiter gab Ortsprezidentsleiter Pg. Franz Berger einen Überblick über die zehnjährige Tätigkeit desudentums, das uns im Volksgewissens und in der englisch-amerikanischen Plutokratie im Kampf um eine bessere Zukunft entgegentritt. In Erkenntnis der Schädlichkeit dieser Gegenkräfte wurden nach der Machtergreifung die Nährberger Gesetze zum Schutz des deutschen Volks geschaffen und unheimlich durchgeführt. Eine Tarnung durch Glaubenswechsel und sei diese schon von den Eltern vorgenommen worden, ist wirkungslos, da es sich um eine Rassen- also Blutsfrage handelt. In dieser Erkenntnis jagte einleitend der bekannte nationale Vorkämpfer Georg Ritter von Schönerer in einer seiner großen Parlamentsreden: „Ob Jud oder Christ ist einerlei, in der Rasse liegt die Schweinerei!“

Geboren wurden: Am 9. ds. ein Knabe Johann des Bauernhepares Johann und Maria Böhler, Maierrotte 19. Am 13. ds. ein Knabe Johann des Bauernhepares Johann und Maria Frühwald, Kammerhofrotte 22.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Betriebsjugendappell. Vergangenen Mittwoch fand in der Wertsschule Böhlertal ein Betriebsjugendappell der Böhlertalwerke statt, bei dem 250 männliche und weibliche Jugendliche angetreten waren. Nach der Eröffnung durch den Betriebsobmann Pg. Kornherr richtete der Bannführer der HJ. Pg. Weidmann herliche Worte an die Jugend, wobei er ganz besonders darauf hinwies, in der heutigen Zeit des schweren Ringens nicht nur die Rechte und Vorteile zu suchen, die der nationalsozialistische Staat der Jugend bietet, sondern in erster Linie sich der Pflichten bewusst zu sein, welche die Jugend heute zu erfüllen hat. Auf dem Arbeitsplatz der inneren Front leistet sie ihren Beitrag zum Endsieg. Mit einem Gedanken an den Führer und den Verdien der Nation schloß der Betriebsjugendwarter den Appell der schaffenden Jugend.

Geburt. Am 11. ds. wurde das Ehepaar Otto und Juliane Maurer, Motoren Schlosser, Krenmühle 49, durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. Es erhielt den Namen Margarete.

BRUCKBACH

Heldentod. Am 19. Feber gab der Feldwebel in einem Grenadier-Regiment Willi Droschke, Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, an der Ostfront sein Leben für Großdeutschland. — Bei den Abwehrkämpfen im Osten starb am 23. Februar der Unteroffizier Hermann Futterberger, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Infanterie-Sturmabzeichens in Silber, des Verwundetenabzeichens und der Dtmedaillen, im 23. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Reich. Ihr Sterben für die Sicherheit der Heimat wird uns immerwährende Mahnung und Verpflichtung sein!

ROSENAU AM SONNTAGBERG

Ernennung. Gefreiter Fritz Starkl, der seit Beginn des Ostfeldzuges im vorberstehenden Einsatz steht und mehrfach ausgezeichnet wurde, erhielt kürzlich die Bestimmung zum definitiven Hauptlehrer an der Knabenhauptschule in Rosenu am Sonntagberg vom 1. Dezember 1942.

Todesfall. Nach längerer Krankheit ist am Samstag den 13. ds. Herr Josef Schwegler, Privat in Rosenu Nr. 76, verstorben. Er stand im 80. Lebensjahre.

ST. LEONHARD AM WALD

Der Bauernsprechtag, der wie immer sehr gut besucht war, fand am 14. ds. statt. Ortsbauernführer Pg. F. Heigl sprach über die Sprechtag der Ortsbauernschaft, Landarbeiterslehre, Urlaubsansuchen zur Frühjahrsbestellung, Altersinvalidenrente, Betreuung ausländischer Arbeitskräfte (Versorgung mit Kleibern und Rauchwaren), freiwillige Krankenversicherung der Bauern, Einhaltung des Dienstweges bei Ansuchen, Landarbeiterbescheinigung, Dieseltreibstoff, Instandsetzung von Dampflokomoiblen, Umschulung von Schlepperführern, Düngungsbeispiele, Einsparung von Leguminosenfäutgut, Kastration nichtgeförderter Bullen, Ebern, Ziegen- und Schafböden, Schweinemastverträge, Kaufschbrandimpfung, Abzug minderwertiger Kinder, Bezug von Leinsamen und über die Kriegsgefangenen. Der Ortsgruppenleiter sprach über die Einstellung zu den fremdvölkischen sowie über die Landwacht und gab die Verschiebung des Heldengedenktages auf den 21. März bekannt. Nach kurzem Bericht über die militärische und politische Lage entrollte der Redner ein Bild über die Vorgänge, die zum Anschluß der Ostmark an Deutschland führten und damit zur Gründung Großdeutschlands. Mit den Worten „Wir Nationalsozialisten sind Kämpfer und bleiben Kämpfer. Wir wollen erst dann den Frieden, wenn wir ihn diktieren können!“ schloß der Ortsgruppenleiter. Bürgermeister Pg. Aigner forderte die Bauern auf, die Verdunklungsvoorschriften ge-

Die Diphtherieschutzimpfung, die im Kreise Amtletten im Jahre 1942 durch das Gesundheitsamt durchgeführt wurde, hat den erwarteten Erfolg. Es wurden im ganzen 11.545 Kinder geimpft, wobei darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Impfung unbedingt zweimal vorgenommen werden muß, um Erfolg zu haben. Trotzdem sind ungefähr 10 Prozent zur zweiten Impfung nicht erschienen, die also praktisch als ungeimpft gelten müssen.

Seit Abschluß der Impfung werden nun bei jedem Auftreten von Diphtherieerkrankungen neue Kontrollen durchgeführt, ob der Erkrankte geimpft wurde oder nicht. Es konnte auf diese Weise eine deutliche Wirkung der Diphtherieschutzimpfung festgestellt werden. Daß das starke Sinken der Erkrankungen bei Klein- und Schulkindern ausnahmslos auf Diphtherie und nicht auf ein natürliches Seuchengehen zurückzuführen ist, ergibt sich daraus, daß die Erkrankungsziffern bei Jugendlichen über 14 Jahren und Erwachsenen, die nicht geimpft wurden, in diesen Vergleichsmonaten nicht gesunken sind. Von erkrankten Kindern unter 14 Jahren sind nahezu alle ungeimpft und ein Teil bloß einmal geimpft, was einem ungeimpften Zustand gleichkommt.

Bei der Durchführung der Impfung tauchte auch immer wieder die Meinung auf, daß ein Kind nicht geimpft werden braucht, wenn es schon Diphtherie gehabt hat. Diese Auffassung ist durchaus unrichtig. Der Schutz, der durch

nau einzuhalten und den Hamstern die Türen zu weisen. Mit dem Gruß an den Führer fand der Sprechtag sein Ende.

YBBSITZ

Heldentod. Am 13. Feber erlitt an der Ostfront im Kampfe für Großdeutschlands Freiheit der Gefreite in einem Grenadier-Regiment Friedrich Sonnleitner, Landarbeiter in Maierhof, Maisberg, den Heldentod. Er stand im 20. Lebensjahre. Wir werden diesem tapferen Helden das beste Gedenken bewahren!

Geburt. Im Waldhohner Krankenhaus wurde am 8. ds. die Gattin des Reichsbahners Franz Haslinger, Frau Therese Haslinger, Maisberg 42, von einem Knaben entbunden. Das Söhnchen erhielt den Namen Ewald Franz.

Sechs Brüder kämpfen für die Heimat. Wenn wir den Prochenberg besteigen, so erblicken wir schon ziemlich nahe dem Gipfel noch das Bauerngehöft Modelsberg, dessen Besitzer, der kleine, aber kernige Bauer J. Kitzinger, uns kürzlich voll berechtigtem Stolz erzählte, daß alle seine sechs Söhne derzeit im Wehrdienst stehen, und zwar drei an der Ostfront, einer in Afrika, einer in Jugoslawien und der jüngste Sohn wird zurzeit noch ausgebildet. Wir wünschen der ganzen Familie, insbesondere aber den strammen Söhnen, daß sie nach dem Endsiege wohlhalten heimkehren und an den Früchten des Sieges teilhaben können.

Imter-Hauptversammlung. Die diesjährige Hauptversammlung der Ortsfachgruppe Imter wurde am 14. ds. nachmittags im Gasthofe Wagner-Heigl abgehalten. Der Vorsitzende Pg. Porod widmete der leider zu früh verstorbenen eifrigen Imterameradin Marie Wagner einen tief empfundenen Nachruf. Es folgte der Rassenbericht, der Vorschlag für 1943/44, worauf dann in eingehender Weise die Königinnenjucht behandelt wurde. Weiters wurde über die Bienenweide, die Wachsbeziehung und über andere dringliche Angelegenheiten gesprochen.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Versammlung der NS-Frauensschaft. In einer Großversammlung der NS-Frauensschaft hätte am 11. ds. der Gauredner Pg. Greve sprechen sollen. Gegen 400 Personen aus den entlegensten Gebieten waren erschienen. Da der Redner aber verhindert war zu kommen, sprach die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Ragenberger und es wurde ein voller Erfolg. In der bekannten lebhaften, gewinnenden Art und Weise, oft mit humorvollen Einschülgungen, wußte sie die Zuhörerinnen und die anwesenden Politischen Leiter vom Anfang bis zum Schluß des zweistündigen Vortrages zu fesseln. Nach einem Rückblick auf Deutschlands Schmach und Erniedrigung und Aufstieg zur Macht durch Adolf Hitler sprach sie über den Kampf gegen den Volkswiderrismus und den notwendigen totalen Krieg. Auch die deutsche Frau muß sich einschalten in den Geist der inneren Bereitschaft zur Unterstützung der kämpfenden Front. Ihre Haltung muß in jeder Lage vorbildlich sein. Nicht zuletzt auch gegenüber den fremdvölkischen Arbeitern. Stalingrad aber verpflichtete uns, zu jedem Opfer bereit zu sein. Wie klein aber erscheinen doch unsere Opfer gegen jenes von Stalingrad! Die Rednerin sprach vom Herzen und fand zu den Herzen. Stürmischer Beifall belohnte sie. Bürgermeister Pg. Hammer sprach ergänzend über die Generalmobilmachung. Der Front müssen wir alles geben, was sie braucht. Der Führer aber muß seine Kraft und seinen Glauben in deutsche Volkse bestärkt finden.

Ortsbauernsprechtag. Am 14. ds. wurden anlässlich des Ortsbauernsprechtages vom Orts-

eine überstandene Erkrankung an Diphtherie vermittelt wird, hält vielfach noch nicht einmal vier Wochen vor. Erst vor kurzem ist ein nicht geimpftes Kind zum dritten Mal an Diphtherie erkrankt. Es wird daher noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nur die zweimalige Impfung einen sicheren Schutz gegen Ansteckung mit Diphtherie gewährt.

Da die Zahl der bisher nicht geimpften bzw. der nur einmal geimpften Kinder noch verhältnismäßig groß ist, richtet an euch, Eltern und Erzieher, das Gesundheitsamt erneut die Aufforderung:

Laßt eure nicht- oder nur einmal geimpften Kinder vom vollendeten 1. bis 14. Lebensjahr bei der auch heuer wieder durchgeführten Diphtherieschutzimpfung impfen. Unterstützt hierdurch die Bemühungen des Gesundheitsamtes und helft mit, euren Kindern die Gesundheit zu erhalten und der Diphtherie soweit als möglich zu begegnen.

Wenn auch ein großer Teil der Kinder bereits zweimal geimpft worden ist, so müssen doch auch die restlichen noch für die Schutzimpfung erfasst werden, andernfalls verbleiben ungeimpfte Inseln, auf denen die Diphtherie sich festsetzen und von wo sie sich weiter verbreiten kann. Deutsche Ärzte und deutsche Wissenschaft haben einen Schutzstoff geschaffen, mit dem man, wie die Erfahrung der letzten Zeit zeigt, den Diphtherieerkrankungen wirksam entgegentreten kann.

Bauernführer Pg. Anton Pichler folgende Angelegenheiten behandelt: 1. Viehanmeldung zur Kaufschbrandimpfung; 2. Schlachtviehlieferung. Anmeldungen nimmt Raingruber entgegen. Für die Zeit bis Ende März ist jetzt anzumelden. 3. Landarbeitslehrlinge und Mädel erhalten zur Führung und Vorlage bei der späteren Prüfung ein Lehrheft. 4. Ausländische Arbeiterkleidung. 5. Saatgut für Hagelschäden. Verwalter Pg. Kirch gab Aufklärungen über Eierlieferung und Kraftfutterzuteilung. Bürgermeister Pg. Hammer sprach über Brennholzverjorgung, Generatorholz für Molkerei, Faserholz und Schwellenholzgewinnung. Pg. Franz Mayer sprach über zweimäßige Fühnerzucht nach Leistung und Rasse.

GÖSTLING A. D. YBBS

Für das Reich gefallen. Unser lieber Heimatgenosse, der Flaksoldat Alfred Schaubberger, ist am 23. Dezember im Kaukasus gefallen. Ein Granatvölltreffer in unmittelbarer Nähe seines Geschützes machte seinem jungen Leben ein Ende. Die Familie Anton und Magdalena Maierhofer, wohnhaft in der Ralte Steinbach, beklagt den Verlust ihres einzigen Sohnes, des Feldwebels Anton Maierhofer, der an der Spitze seiner Abteilung am 5. Feber bei Drel gefallen ist. Feldwebel Anton Maierhofer war Angehöriger einer durch ihre Tapferkeit schon rühmlich bekannten donauländischen Pionierabteilung. Unsere ehemalige Heimatgenossin Anni Meßgeb. Frömel verlor ihren Gatten, den Leutnant Harald Meßgeb, der am 16. Zänner an der mittleren Ostfront den Heldentod fand. Wir in der Heimat fühlen alle mit im Schmerz und bringen unser aufrichtigstes Beileid zum Ausdruck.

Stabsbesprechung. Samstag den 6. ds. abends war im Parteiehem unter Vorsitz des Ortsgruppenleiters Pg. Prüllner der hiesige Parteistab versammelt. Ortsgruppenleiter Pg. Prüllner erstattete einen ausführlichen Bericht über alle aktuellen Fragen. Besonders wurde der Arbeitseinsatz mit seinen Auswirkungen in der Gemeinde Göstling eingehend durchbesprochen. Propagandaleiter Pg. Franz Zwack sprach sodann zur Feier der Heldenehrung, die nach einem bereits ausgearbeiteten Programm durchgeführt wird. Der neuernannte Schulungsleiter der NSDAP. Pg. Dr. Wagner führte sich in den Kreisen der Mitglieder der NSDAP. durch einen interessanten Vortrag über „Soziale und Volksgemeinschaft“ bestens ein. Nach zweistündiger Dauer schloß der Ortsgruppenleiter mit einem Gedanken an den Führer den Appell.

Abfahrtslauf der Hitlerjugend. Am letzten Sonntag im Februar fand auf dem Königberg ein interessanter Abfahrtslauf der Hitlerjugend statt. Die Abfahrtsstrecke verlief von den Sieben Hütten bis Kirchau. Diese Strecke ist äußerst abwechslungsreich und als schwierige Abfahrt bekannt. Um so höher sind die Leistungen bei diesem Abfahrtslauf einzuschätzen. Das Wetter war recht günstig und die Schneeverhältnisse ausgezeichnet. 26 Fahrer traten zu diesem Leistungskampf an. Die Startaufsicht hatte der Leiter des NSRL. Pg. Humer inne. Außerdem waren für die Strecke noch 10 Aufsichtspersonen im Dienste. Besondere Erwähnung verdienen die Volksgenossen Alexander Köppl, Rupert Sparning und Konrad Hager, die als Sanitätspatrouille Vorbildliches leisteten. Die Strecke für die Teilnehmer des Deutschen Jungvolks war bedeutend kürzer ausgelegt worden, aber auch sie wies einige schwierige Stellen auf. Die besten Leistungen auf der 6½ Kilometer langen Abfahrtsstrecke Sieben Hütten bis Kirchau hatten die Hitlerjugenden Otto Herzb mit 19 Min. 31 Sek. und Ernst Geißler mit 19 Min. 32 Sek. Sieger im Abfahrtslauf des DJ. waren die Jungen

Adolf Schuhleitner mit 6 Min. 25 Sek. und Josef Lerchegger mit 6 Min. 41 Sek. Diese Strecke hatte eine Länge von 2 Kilometer. Am Vortage nachmittags waren die besten Schiläufer zu einem spannenden Torlauf angetreten. Dieser Leistungswettkampf spielte sich beim Bauernhofe Weidenau ab. Der Torlauf erstreckte sich auf eine Länge von 230 Meter. Auch hier waren die Leistungen äußerst gut. Sieger im Torlauf der HJ. waren die Jungen Hubert Hager in 18 Sekunden und Hubert Schuhleitner in 18½ Sekunden. Die DJ.-Jungen Hubert Pumphösl und Fritz Fahrnberger erkämpften sich die ersten Plätze in den guten Zeiten von 25 und 26 Sekunden. Die Begeisterung aller Teilnehmer war recht groß. Jeder Fahrer gab das Beste. Die Leistung und Organisation lag in den bewährten Händen des Truppführers Pg. Glühner. Kein ersterer Unfall trübte die freudige Stimmung der Teilnehmer. Die Leistungen der Göstlinger Schiläufer geben jedem Heimatgenossen das Bewußtsein, daß hier ganze und anspruchsvolle Arbeit geleistet wird. Göstlinger Schifahrer errangen bereits schöne Leistungen auch außerhalb des Kreises. Viele waren schon bei Gebietswettkämpfen an hervorragender Stelle beteiligt und die Leistungen wurden auch dort mit Bewunderung anerkannt.

Winterhilfssammlung. Die Heimat weiß, je näher zum Sieg, desto größer die Opfer! Das größte und wirkliche Opfer für den Kampf um Großdeutschland bringen unsere braven Frontsoldaten. Das Opfer der Heimat reicht bei weitem nicht an das Opfer unserer Soldaten heran. Die Heimat kann nur danken. Sonntag den 7. ds. haben die Volksgenossen und Volksgenossinnen durch ihre große Gefreudigkeit zur Winterhilfssammlung neuerdings den unbedingten Glauben an den Frühling unseres Volkes und Reiches bewiesen. Aus allen Berufsklassen waren diesmal die Sammler herangezogen worden. Bauern, Arbeiter, Beamte, Männer, Frauen wetteiferten im Dienste für die Volksgemeinschaft. Ihr Eifer im Sammeln wurde reichlich belohnt. Die Sammelergebnisse waren durchwegs gut, das beste hatte Pgn. Julie Hofer. Verglichen mit dem Ergebnis des Vorjahres hat das Sammelergebnis eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Heimat weiß, worum es geht. Auch sie rüstet sich zum Endkampf.

Die Ybbstalerhütte kann derzeit wegen Überbürdung der Bewirtschafterin nur einfachste Auspeisung (Suppe) bieten. Den Touristen wird daher empfohlen, sich ihre sonstige Verpflegung mitzubringen.

GAFLENZ

Todesfall. Am Sonntag den 7. ds. starb unerwartet schnell der Bauer am Kirchengute in Lindau, Herr Stefan Walcherberger, im 68. Lebensjahre. Die Beerdigung des biederen Bergbauern fand am Mittwoch den 10. ds. unter großer Beteiligung der Verwandten und der Nachbarschaft auf dem hiesigen Friedhofe statt. Er hinterläßt seine Gattin und neun Kinder, davon tragen drei den Waisenrod. Mit dem Verstorbenen verliert Gaflenz einen aufrechten deutschen Bergbauern und seine Familie den guten Gatten und besorgten Familienvater. Ehre seinem Andenken!

ALLHARTSBERG

Bauernsprechtag. Sonntag den 14. ds. war im Gasthaus Kappl der monatliche Sprechtag unserer Ortsbauernschaft, der wieder einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Zu den einzelnen Punkten der Dienstnachrichten, die durch den Ortsbauernführer Heigl verlaubar wurden



Die Bekämpfung feindlicher Brandbomben. Ein Teil der Stabbrandbomben, die jetzt vom Feind verwendet werden, sind mit einer zusätzlichen Sprengladung versehen. Brennt die gewöhnliche Stabbrandbombe im allgemeinen nur mit grellweißem Licht ab, so wird die Ladung der mit Sprengstoff versehenen Stabbrandbombe zwei bis drei Minuten nach dem Aufschlag wirksam. Die Bombenplitter werden mit erheblicher Wucht umhergeschleudert, so daß jede erreichbare Deckung auszunutzen ist. — Hier ist eine Stabbrandbombe vor einen Schrank gefallen und hat den Inhalt bereits in Flammen gesetzt. Mit Sand ist hier nichts mehr zu machen, aber die Luftschuhhandspritze schafft es in kurzer Zeit. Da die Brandbombe bereits zu einem Brandstücken zerfallen ist, kann die Deckung verlassen werden. Gegen Rauch und Hitze schützt die Volksgasmaske.

(Atlantik-Runde, Zander-MR.)

den, gab Wirtschaftsberater Heinz nähere Aufklärungen. Zur besonderen Besprechung kam die freiwillige Krankenversicherung der Besitzer und Familienangehörigen, das Sparen mit Treibstoffen (Benzin), wozu der Wirtschaftsberater das „Langfüttern“, da dadurch viel Zeit und Benzin gespart wird, als rentabel empfahl. Der Ortsbauernführer teilte mit, daß die Benzinmarkenausgabe nur am vierten Sonntag jedes Monats durch ihn erfolgt. Sodann wurde über die Viehentümpelung gesprochen und daß die abfahminderwertigen Kinder dem Ortsbauernführer gemeldet werden sollen. Hierauf kamen die Bekämpfungsmaßnahmen der Sühnerpest und die Rauchbrandschußimpfung zur Sprache. Zum Schluß erfuhr der Betriebsleiter der Kröllendorfer Obstverwertung H. Bruckschweiger die Anwesenden, sie möchten einen Teil ihres eingelagerten Obstes in Kürze an die Obstverwertung abgeben, damit den verwundeten und erkrankten Soldaten in den Lazaretten wieder Obst zugeführt werden kann. Auch gab er Aufklärung über die neuen Maßkarten. Hierauf wurde der Sprechtag mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Gruß an die Heimatzeitung. Obergefreiter Karl Schmidinger, der an der Ostfront eine Fußverwundung erlitten und sich zurzeit in einem Heimatlazarett befindet, benützte diese unfreiwillige Ruhezeit zu einem gereimten Gruß an die Heimatzeitung und den „Beda von der Höh“. Er schreibt: „Den „Boten von da Ybbs“ hab i allweil gern glesn, / er is mir stets die liebste Zeitung gwejn. / Es tuat im Soldatnlebn / allerhand Zeitungen gebn, / aber dö sand alli nix / gegn unsern Botn von da Ybbs, / weil da steht was von da Hoamat drein / und das tuat den Soldatn am meistn greun. / Drum is mir kumma die fixe Idee, / i bstell mir vom Beda von da Höh / den Botn von da Ybbs, / in den er einigibt seine Trids, / daß ma wirkli lacha kann / und jeder sagt, da Beda is a Mann, / der loa Kopfhengalassin kenn / und a an d' Soldatn denkt. / Ja, Beda, du woast es ja selba guat, / wias in Rußland ausschaun tuat. / daß dort gibt Läus und Dreck / und Kultur ham die Bolschewisten weg. / Drum, Beda, bist a guata Kamerad, / der mit uns a Mitgefühl hat / und hast an Humor, wia si's ghört, / in der heutign Zeit is das viel wert. / Drum laß ma über di nix kemma / und tuan di unsern Kameradn nenna. / Ja, da guat Humor is dir angeborn / und faustdid hast du's hinter den Ohrn. / Deine Bericht ham mir immer gialln, / wia oana hat den Züerfled verlorn / und da andere ist in Stall hinaus, / ob nid a Kaiserl schaut heraus. / Und was in Niklo is passiert, / dö's hat mi a intressiert. / Wia zwo Menscha mit a Sau / zan Bärn san, wias scho is da Frau. / Aber hiaz, Beda, von mir an schönen Grauß, / I bin nämli wegn meinem Fuß / in einem guatn Lazarett / das in der schönen Hoamat steht. / I erhoff mir bald an Urlaubsschein, / daß i wieder kann in da Hoamat sein. / Bis dahin se'n alle mitanand, / wia i' ma halt sand bekant, / gegrußt vom Karl, dem Obergefreitn, / der Steckn trägt af da Seittn.“

Todesfall. Am 9. ds. starb nach langem Leiden Herr Johann Stöckl, Privat in Mühllau, im 82. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am 10. ds. in Mchbach statt.

SEITENSTETTEN

Aus der Bewegung. Am Sonntag den 8. ds. war die feierliche Übernahme des DS. aus der Heimoberschule durch den Bannführer Weidmann, bei der 250 Jungen anwesend waren. — Am Montag fand eine Ringbesprechung wegen der Heldengedenkfeier sowie ein Appell der Politischen Leiter statt. — Am

Dienstag wurde eine Frauenversammlung abgehalten.

Zeit und Menschen ändern sich. Am Faschingdienstag, der sonst der Tag der überschäumenden Fröhlichkeit ist, versammelten sich die Frauen, um den Ausführungen des Redners Gaußwaller Greve zu lauschen. Auf den Gesichtern der Anwesenden spiegelte sich der Ernst, das Bewußtsein der Lage. Der Redner geißelte in humorvoller Weise das absolut der Zeit widersprechende Leben der Nichtstuer. Es ist jetzt keine Zeit für Modetorheiten, es kann und darf sich auch keiner aus der gemeinsamen Schüssel die besten Broden herausfischen. Stürmischen Beifall lösten die Worte aus: „Wichtiger als die schönsten und kompliziertesten Dauerwellen auf den Köpfen sind die Dauerwellen der U-Boote“. Gemeinsam müssen wir die gewiß ungewöhnlichen Lasten tragen. Die Zeit ist hart und so müssen wir eben die Fröhlichkeit mit der Härte vertauschen. Redner appellierte an die so oft befundene Mitarbeit der Frauen, auf deren Schultern jetzt die große Bürde liegt. Die Begrüßungs- und Dankesworte sprach Frau Fanni Brechler. Nachher sprach noch zu den Amtswalterinnen die durch ihre markige Art bekannte Kreisabteilungsleiterin Hgn. Kieglner.

Leben und Sterben. Am 12. ds. vermählten sich Frl. Rosa Scharfmüller und der derzeit im Felde stehende Obergefreite Josef Kraker. — Gestorben sind der Ausnehmer Georg Hinterleitner im 90. Lebensjahre, ferner einer der Gründer der Musikkapelle Sei-

tenketten, Josef Wagner, Leherbauer in Wolfsbach. Als erster Flügelhornist der Musikkapelle seit der Gründung angehörend, war er neben Dr. Berger einer der eifrigsten Förderer der Musikpflege. Am Leichenbegängnis beteiligte sich die Musikkapelle Seitenstetten. Sie wird dem Verewigten ein dankbares Gedenken bewahren.

MAUER-ÖHLING

Todesfall. Am 7. ds. starb in Mauer bei Amstetten der Oberpfleger der Gauanstalt Mauer-Öhling Herr Anton Kotal im Alter von 70 Jahren. Durch 30 Jahre hat der Verstorbene in gewissenhafter und pflichtgetreuer Weise seine Dienste der Gauanstalt als Leiter der Korbflechter- und Bürstenbinderwerkstätte gewidmet. Am 9. ds. wurde er unter zahlreicher Beteiligung auf dem Ortsfriedhof in Öhling zur letzten Ruhe bestattet. Am offenen Grabe widmete Gauinspektor Walbert Ott dem Heimgegangenen ehrende Worte des Abschiedes.

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Für Großdeutschland gestorben ist der Gefreite in einem Panzerjäger-Regiment Roman Zinber, Sohn vom Gute Brandstatt, im seinem 20. Lebensjahre. Er hatte im Kampf gegen den Bolschewismus eine schwere Verwundung erlitten, der er am 24. Jänner in einem Lazarett erlag. Er hat seinem Andenken!

Die Ouverture der Helden

Zum 70. Geburtstag des Komponisten Max Reger am 19. März
Von Gerda Wachsmuth

Groß und leuchtend steigt der Tag auf. Aus den dünnen weißen Wölkchen, die über das zarte Blau des Himmels gehen, hebt sich die Sonne. Der einlame Mann, der am Fenster seines Arbeitszimmers steht, spürt ihre ersten, noch schmalen Zeichen auf seinem Gesicht, das, obwohl vollwändig, grau und verfallen ist wie nach Stunden schweren körperlichen Leidens. Diese Nacht, denkt der Mann, diese Nacht! — Da möchten die Leute, die Herren Kollegen und die Herren Kritiker den andern weismachen, der Max Reger ist oft bis zum Morgen beim Wein! Ach, ihr alle, wenn ihr so manche meiner Nächte kennen würdet! — Der Meister, dem das musikalische Deutschland die zarten Lieder, die gewaltigen Fugen, die rauschenden Orchesterwerke und Chöre dankt — der Meister sucht mit den Fingertippen tastend den Schlag seines Herzens... Ja, es schlägt wieder regelmäßig und voll, die Nacht des Schmerzes, des würgenden Angstgefühls ist vorüber. Das Herz schlägt, und der Tag steht da, fordernd und in der Forderung die Freude des Schaffens gebend. Und wenn die Sonne untergegangen, wenn der Himmel dunkel geworden ist? — Nun, nicht in jeder Nacht kommen diese Anfälle, die dem Meister die Kraft nehmen und ihn das nahe schwere Gesäß des Todes ahnen lassen. Die Frau, die beiden Adoptivkinder und die Freunde kennen den Komponisten als frohen, aufgeschlossenen Menschen, der den Scherz und den Frohsinn liebt. Und nur wenige wissen, daß diesem Mann, dessen äußere Gestalt die Erdhaftigkeit zeigt, die seine Vorfahren, die Handwerker und Lehrer, geprägt hat — daß diesem Mann immer und überall der Bachische Choral nachklingt: „Wenn ich einmal soll scheiden...“ Der Tod, diese einzige reale Macht, der Gedanke an die Vergänglichkeit alles Seins, ist Regers Freund. Und vielleicht ist der Meister nur deshalb mit dem dunkelsten aller Schatten so vertraut, weil er, dem sich die Welt der Klänge und Harmonien aufgeschlossen, so ganz im Leben steht, weil er noch

niemals achlos vorübergegangen ist an einer Schönheit, an einer Freude. Zum Leben aber gehört, auf daß es seine Ganzheit habe, der Tod....

Und der Tod ist jetzt Herrscher geworden in der Welt, seitdem das Janal des Krieges aufgeleuchtet ist. Max Reger gehört nicht zu denen, die den Kampf ablehnen. Leben, Krieg und Tod — das liegt für ihn auf einer Ebene. Das ist eine Dreieit, die niemand zerreißen kann. Und in dieser Dreieit steht, leuchtend, klar und sieghaft der Held.

Der Gedanke an die Helden, die aus den Schlachten, den Feuern und Opfern des Krieges geboren werden, erschüttert den Meister tief... „Helden“, sagt er jetzt laut in die morgendliche Stille des Raumes. Eine Verschattung geht über sein Gesicht: nein, er hat keiner von diesen Helden werden dürfen. Gewiß, er hat sich, als man seinen Jahrgang aufgerufen, sofort gemeldet — „das ist etwas Selbsterständliches für einen Deutschen“ — aber man hat ihn, den Generalmusikdirektor des Großherzogs von Meiningen, wieder heimgeschickt. „Nein“, sagt der Komponist jetzt wieder laut, „ich hab kein Held sein dürfen...“ das verlangt eben ein anderes Format. Das verlangt ein Herz, das nicht hin- und her taumelt und seine Sprünge macht wie ein jähriger Geißbock oder langlam dahinschleicht wie eine Weibergschnecke. Ja, denkt der Meister, ich liebe sie, diese Helden, weil ich in ihnen die höchste Gestaltung alles Mannestums sehe. Max Reger horcht auf... Draußen auf der Straße dröhnen Marschritte. Gesang springt in den jungen Sonnenmorgen: „Lied Vaterland, magst ruhig sein...“ Aufzusehen ist diese Weise, die schon die preußischen Freiheitskämpfer begleitet hat. Ein Jahrhundert ist seit jenen Tagen vergangen, vieles hat sich gewandelt, vieles hat ein anderes Gesicht bekommen — aber diese Weise ist ewig, weil auch der deutsche Geist, der sie geschaffen, unvergänglich ist. Und plötzlich weiß der Meister: er wird sie zur Grundlage einer Ouverture,

einer vaterländischen, einer heldischen Ouverture machen. Max Reger könnte später nicht sagen, wie ihm diese Eingebung gekommen ist: es ist ein Geheimnis von tiefen Augenblick, da er das Singen der Truppe vernommen und den Anruf der schöpferischen Stunde verspürt. Etwas Unbestimmbares, etwas Unwägbares ist eine solche Stunde, und nie wird man sie anders nennen können als Gnade.

Ziehernd fast vor innerer Erregung geht Reger mit schnellen Schritten — vergessen ist, daß der Arzt die impulsiven Bewegungen unterlagert hat — zum Schreibtisch, der mit beschriebenen und unbeschriebenem Notenpapier bedeckt ist. Die Ouverture der Helden — sie wird ein Dom sein, der aufragt in die Wolken, sie wird ein Bau sein, errichtet auf den festen Grundpfeilern der vier Lieder, die zu dem deutschen Menschen gehören. Die „Nacht am Rhein“ wird aufklingen, fordernd, mahnend — hört es, ihr Männer, hört es, ihr Frauen, hört auch ihr es, ihr Kinder: der Rhein ist bedroht, der Rhein, der Deutschlands Strom ist und nicht Deutschlands Grenze! Deutschland, dein Land, mein Land, unser aller Land: „Deutschland, Deutschland über alles“ — ist dieser Sang nicht uneres Kampfes Fahne und Siegel! Er wird klingen zu jeder Stunde, unter seinem Zeichen werden jene heimkehren, denen man es zuruft: „Heil euch im Siegerkranz!“ und deren Stimmen sich vereinen mit dem Volke zu dem sieghaften Tebeum von Leuthen: „Nun danket alle Gott!“

Die Hand des Mannes hebt, als er den Entwurf nieder schreibt. In der unfaß- und undeutbaren Stunde der schöpferischen Begnadung sieht er die Helden der deutschen Kriege am sich vereint, sie kommen in endloser Folge: sie, die geschöten haben unter dem Großen Friedrich, sie, die Preußen verteidigt haben gegen den forsjischen Eroberer, sie, die bei Sedan das Reich gegründet und die Gründungsurkunde geschrieben haben mit Blut und Schwert.

Im nächsten Jahr wird Meister Regers heldisches Werk, das nur noch zu vergleichen ist mit Bebers „Waterländischer Ouverture 1813“ in Wiesbaden vor den verwundeten und genesenden Soldaten aufgeführt. Und als sich über der Nacht am Rhein, über dem Deutschland- und dem Siegerkranz-Lied das gewaltige Tebeum von Leuthen wölbt, da steigt ein Jubel auf, der ohne Grenzen ist. Der, mehr als Beifall, das Gelöbnis ist des deutschen Heldentums.

FÜR DEN LESETI SCH

Ein neuer Dyriler aus Niederdonau. In dieser Woche begann der Verlag Andermann, Wien, mit der Auslieferung des Gebichtbändchens „Schattenweg und Sonnenfad“ von Othmar Rieger, dem Amstettner Oberstudien-direktor. Riegers besetzte, gebantenschwere Naturkritik, die sich in der Dichtertunde des Deutschen Volkstheaters sowie in Dichterselungen zu Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs, Laa und anderen Städten des Gaues bereits eine große und begeisterte Kunstgemeinde geschaffen hat, die von Weinheber, Billinger und anderen Dichtern freudig anerkannt wurde, tritt nun in dem schmaden Bändchen den Weg zum Herzen des deutschen Volkes an. Möge der schöne Erfolg den Dichter zu neuem Schaffen verpflichten und anregen! Ferd. Adl.

Der ländliche Kleingarten in der Erzeugungsschlacht

Märzbrief 1943

Die Gartenarbeit beginnt. Wo noch nicht angebauet wurde, kann nun der Anbau unbedingt vorgenommen werden. Spinat, Petersilie, Möhren, Karotten, Radies und Erbsen werden gebaut, und zwar am vorteilhaftesten in Reihen. Nicht vergessen: dünn säen! Nur eine Pflanze, die genügend Raum hat, kann sich ordentlich entwickeln. Wenn ein Mistbeet vorhanden ist, kann auch dort die Heranzucht der Gekpflanzungen begonnen werden. Haben Sie

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman 41. Fortsetzung
Verheerrechtsschutz: Deutscher Romanverlag, Klostische (Dresden)

„Dös kannst ja gar net! Da is dö's An-erbengericht auch noch da.“
„Ah, von der Seiten willst mir kommen? Da kennst mich aber schlecht. Dein Erbteil kannst ja haben, das mach ich dir net streitig, aber auf den Hof brauchst nimmer zu spekulieren.“
In maßloser Erregung trat Andreas vor den Vater hin.
„Und du willst den Hof dann dem Klemens geben?“
„Dös i mei Sach, wie ich dö's dann mach. Du kannst es dir ja noch überlegen. Drei Tag geb ich dir Zeit.“
Andreas war blaß geworden. Er sah ein, daß er den Starrkopf des Vaters nicht brechen konnte. Er erfaßte auch den Entschluß des Vaters in seiner ganzen Tragweite, doch fiel es ihm nicht einen Augenblick ein, Maria deswegen zu verlassen. Tief atmend überlegte er, wie er den Vater nun in Kenntnis davon setzen könne, daß er gar nicht daran denke, von Maria zu lassen.
„Wir haben eigentlich nimmer lang zu warten, Vater. Ich kann dir in drei Tag keine andere Antwort geben wie heute, wie jetzt. Wenn du net zugibst, daß ich die Maria heirat, gut,

dann geh ich von selber, dann verzicht ich auf den Hof, so schwer es mir auch wird, denn mein Herz hängt daran, wie das deine auch.“
„Es zwingt dich kein Mensch, den Hof aufzugeben. Aber du kennst die Bedingungen jetzt und kannst es dir überlegen.“
„Ist dö's dein letztes Wort, Vater?“
„Ja, das ist mein letztes!“
„Gut — dann geh ich!“
Langsam wandte sich Andreas zur Tür. Der Hartegger drehte sich ab und trat ans Fenster. Draußen rauschte der Regen und der Wind pfiß schönend ums Haus.
Eine Weile stand Andreas unerschlossen in der törichten Hoffnung, der Vater möchte es sich doch anders überlegen. Aber der Alte rührte sich nicht. Breitbeinig stand er am Fenster, die Schultern etwas hochgezogen, den Kopf etwas vorgebeugt, als suchten seine Augen draußen in der Finsternis etwas, was gar nicht vorhanden war.
Andreas gab sich einen Ruck und faßte die Tür. Als er hinausschritt, taumelten ein paar Gestalten zurück und duckten sich an die Wand.
Mit einem harten Aufschaden ging Andreas an ihnen vorüber.
„Ach so, habt ihr horchen müssen. Hast gut aufgepaßt, Klemens? Den Hof sollst du kriegen jetzt.“
Keine Antwort. Andreas sprang über die Stiegen hinauf und suchte Maria auf, die in ihrer Kammer saß, von einem harten Schluchzen geschüttelt.
Andreas war einen Augenblick versucht, allen Mut und alle Energie zu verlieren. Er

befand sich in einem gnadenlosen Wirrwarr, in dem er sich nicht zurecht fand, in den er, angesichts des schluchzenden Mädchens, immer tiefer hineingeraten wollte.
Mit zusammengepreßten Kiefern stand er da und sah auf Marias gesenkten Scheitel hin. Ich habe ihr Leben zerstört, dachte er erschüttert. Ich hätte sie nie hereinziehen sollen in meine Welt, denn sie kommt aus einer ganz anderen Welt, und eine Grenze würde wohl immer da sein zwischen diesen zwei Welten.
Eigentlich war es ihm gar nicht recht erklärlich, warum sie hier saß und weinte. Mit ein paar Schritten war er bei ihr und zog ihr die Hände vom Gesicht.
„Was hast denn? Warum weinst denn?“
„Ach, Andreas, wie kannst du noch fragen. Ich habe alles gehört, ihr habt ja laut genug gesprochen unten.“
Andreas antwortete nicht, er fuhr nur mit der Hand über ihren Scheitel. Monoton klopften die schweren Regentropfen an die Scheiben, es war eine unfreudliche Nacht draußen.
Maria fing seine Hand ein und legte ihre Wange darauf. Beide fühlten sie wohl, daß diese Stunde von schicksalhafter Bedeutung war für ihr ganzes Leben. Sie war angefüllt von der Wucht des Willens, einander nicht zu verlieren.
Und doch, und doch! Maria war bereit, hinzugeben und zu opfern. Dieser Entschluß wurde immer stärker und reifer in ihr und plötzlich hob sie den Kopf und schaute ihn an.
„Laß uns einmal ganz vernünftig reden, Andreas. Schau, was du um meinetwegen auf-

zugeben bereit bist, das ist zu groß, das darf und kann ich nicht verlangen von dir. Ich weiß, wie dein Herz am Harteggshof hängt und —“
„Still —“ unterbrach er sie heftig. „Komm mir net wieder mit solchen Reden. Hast du um meinetwegen nix aufgegeben? Mehr vielleicht als ich hinterlasse. Also kein Wort mehr davon.“ Sein Gesicht wurde wieder knabenhaft jung, er streckte seine Gestalt. „Bleib ruhig da, bis ich wiederkomm“, sagte er und eilte zur Tür. „Ich bin bald wieder da.“
„Ja, ja“, sagte Maria gehorsam und atmete wie von einer Zentnerlast befreit auf, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte. Mit einem Sprung war sie am Schrank, nahm die beiden Koffer herunter und packte in fiebender Hast ihre Kleider hinein. Bis er zurückkam, darf ich nicht mehr hier sein. Ich darf ihn nie wiedersehen. An mich darf ich jetzt nicht denken. Aber ihm will ich es leicht machen. Ich werde ihm schreiben, wenn ich erst ruhig, ganz ruhig geworden bin. Ich habe jetzt nichts zu tun, als es ihm leicht zu machen, hasteten ihre Gedanken verzweifelt. Vielleicht werde ich sogar zu einer Lüge greifen, nur um es ihm leichter zu machen.
Das letzte Kleidungsstück wanderte in den Koffer. Sie klappte ihn zu, schlüpfte in den Mantel und trat horchend vor die Tür. Ganz ruhig war es im Haus. Nur von unten herauf hörte man ein verworrenes Gemurmel. Leise schlich sie mit ihren Koffern über den Söller, öffnete die schwere Eifentür zur Tenne hinüber und stand wenig später im Freien.
(Fortsetzung folgt)

nach Samen vom vorigen Jahr, dann können Sie Kohl, Frühkraut, Kohlrabi, Karfiol anbauen. Sonst müssen Sie heuer schon die Pflanzen dieser Arten beim Gärtner holen. Salat kommt auch ins Mistbeet. Auch ein schönes, sonniges Gartenbeet eventuell an der Hauswand kann als Saatbeet angelegt werden. Dies ist bei Nachfrostgefahr mit Reifig zu decken.

Obstbaumpflanzung. Jetzt wäre es auch an der Zeit, an das Pflanzen von Obstbäumen und Sträuchern zu denken. Freilich, das Pflanzmaterial ist sehr knapp. Aber um so mehr muß

auf ein sachgemäßes Sehen gesehen werden. Anlage eines ordentlichen Pflanzloches. Für Hoch- und Halbstämme 1,20 Meter im Quadrat und 60 bis 80 Zentimeter Tiefe. Buch- und Beerenobst soll ein Pflanzloch von 1 Meter bis 80 Zentimeter im Quadrat und 60 Zentimeter Tiefe bekommen. Nicht tiefer setzen als der Baum in der Baumschule stand. Die Veredlungsstelle darf nicht in die Erde kommen. Erkennlich ist die Veredlungsstelle an der Verdickung oder Narbe. Vor dem Setzen werden die Wurzeln geschnitten. Alles Verletzte wird

mit einem scharfen Messer glattgeschnitten. Hoch- und Halbstämme erhalten einen ordentlichen Baumpfahl. Dieser wird noch vor dem Einpflanzen des Baumes eingeschlagen. Nach dem Setzen leicht anbinden. Erst wenn der Boden sich nach dem Pflanzen gesetzt hat, wird der Baum fest angebunden. Bei Trockenheit ordentlich angießen. Auch soll nicht zu eng gesetzt werden. Enger Stand begünstigt das Auftreten und die Weiterverbreitung von Krankheiten und Ungeziefer. Hochstämme von Apfel-, Birnen- und Süßkirchensorten kommen auf 10

Meter Entfernung, Weicheln und Pflaumen auf 7 Meter, Apfelbäume auf Doucin 6 Meter, Birnen und Pfirsich auf Wildling 5 Meter, Spindelbäume auf Zwergunterlage 2 Meter. Am besten ist natürlich, wenn man ein eigenes Gartenstück für die Obstbäume zur Verfügung hat. Auf Gemüseland gesetzt werden, dann auf die Nord- oder Nordwestseite. Um einen guten Aufbau der Krone zu erreichen, müssen die jungen Bäume beschnitten werden. Dies soll aber doch ein Fachkundiger durchführen. Kreisfachwart R. Zoblentner.

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a/D.
Sonntag, 21. März: Dr. Kemmetmüller.

Dritter Aufruf

Auf Grund der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Jänner 1943 werden weiterhin die nachstehend angeführten Männer und Frauen, die in den Kreisen Amstetten und Scheibbs ihre Wohnung (Schlafstelle) haben, zur Meldung aufgerufen:

1. Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre und Mädchen und Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, die als mithelfende Familienangehörige im Handel, Handwerk, Industrie, Gaststättengewerbe, in sonstigen Gewerbebetrieben und im Haushalt tätig sind.

2. Frauen bis zum vollendeten 45. Lebensjahre mit einem schulpflichtigen Kind und mit Kindern über 14 Jahren, auch wenn dieselben im gemeinsamen Haushalt leben.

3. alle Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahre, die bereits in den beiden ersten Aufrufen zur Meldung aufgerufen sind, aber aus irgend einem Grunde dem Aufruf nicht entsprechen konnten, bzw. sich noch nicht gemeldet haben.

Von der Meldung sind befreit: **Werdende Mütter, Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen (Studierende von Fach- und Hochschulen werden später aufgerufen), Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind, Ausländer (Protectoratsangehörige, Schutangehörige des Deutschen Reiches und Staatenlose sind meldepflichtig), Personen, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungsicherung des deutschen Volkes vom 7. März 1942 erfasst sind und im Jahre 1942 nachweisbar mindestens 60 Tage in der Landwirtschaft gearbeitet haben.**

Die Meldungen sind in der Zeit vom 15. bis 31. März 1943 schriftlich auf einem Formblatt zu erlangen, das bei allen Gemeindeämtern sowie in den Dienststellen des Arbeitsamtes Amstetten, Hauptamt Mozartstraße Nr. 6, und den Nebenstellen Scheibbs, Waidhofen a. d. Ybbs und St. Valentin erhältlich ist. Die Meldestelle des Arbeitsamtes, einschließlich der Nebenstellen, ist an den Werktagen von 7 bis 21 Uhr und an den Sonntagen von 9 bis 15 Uhr zur Ausgabe und Entgegennahme der ausgefüllten Meldeformulare geöffnet.

Die Meldebücher sind sorgfältig und wahrheitsgemäß auszufüllen und schnellstens wieder, spätestens jedoch bis zum 31. März 1943, persönlich auf den Meldestellen oder durch die Post an das Arbeitsamt oder an die vorgenannten Nebenstellen des Arbeitsamtes abzugeben bzw. einzuliefern.

Von Vorprüfungen im Arbeitsamt wegen des Einlasses selbst ist zunächst abzusehen, da die gemeldeten Personen vorgeladen werden. Nach § 5 der oben angeführten Verordnung kann das Arbeitsamt von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu RM. 1.000.— erzwingen. Verstöße gegen die Vorschriften der Verordnung werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamtes mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Personen, die bereits auf Grund der früheren Aufrufe zur Meldung aufgerufen waren, sich aber bisher noch nicht gemeldet haben, haben mit einer verhöferten Strafe zu rechnen, wenn sie sich bis zum 31. März 1943 als letztem Melde-termin nicht melden.

Amstetten, den 13. März 1943.
Der Leiter des Arbeitsamtes Amstetten:
gez. G a m o n.

3. 529/3/15/43 Pol.

Erfassung des Geburtsjahrganges 1926 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst

Zufolge Anordnung des Herrn Landrates des Kreises Amstetten (Z. 4/172 vom 10. März 1943) ist die Erfassung des Geburtsjahrganges 1926 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst durchzuführen.

Zu diesem Zwecke haben sich alle weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1926 sofort bei der polizeilichen Meldebehörde zu melden.

Zur Erfassung haben die Dienstpflichtigen folgende Ausweispapiere unbedingte mitzubringen:

- 1. Geburts(Lauf)schein,
 - 2. Arbeitsbuch, soweit ein solches vorhanden,
 - 3. Schulabschlusszeugnis,
 - 4. Lehrverträge und Nachweise über Berufsausbildung, Sanitätsausbildung,
 - 5. Heiratsurkunde (falls verheiratet).
- Etwa beabsichtigte Zurückstellungsanträge sind bei der Erfassung sofort schriftlich einzubringen.

An die im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs wohn-

haften Dienstpflichtigen der weiblichen Jugend des ausgerufenen Jahrganges werden schriftliche Aufforderungen wegen Meldung zur Erfassung zugemittelt. Jene Dienstpflichtigen aber, die bis längstens 31. März d. J. eine solche Aufforderung nicht zugefandt bekommen haben, haben sich ebenfalls sofort bei der polizeilichen Meldebehörde (Einwohnermeldeamt der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Zell, Freisingerberg) zu melden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. März 1943.
Der Bürgermeister
als örtlicher Polizeiverwalter:
Emmerich Zinner e. h.

Ausgabe der Haushaltsausweise sowie Abstempelung der laufenden Obst- und Gemüsekarten

Ab Montag den 22. März werden die Haushaltsausweise ausgegeben. Da gleichzeitig die Abstempelung der laufenden Obst- und Gemüsekarten erfolgt, sind diese von den Versorgungsberechtigten mitzubringen. Nicht abgestempelte Karten verlieren ihre Gültigkeit. Die Ausgabe der Haushaltsausweise sowie Abstempelung der Obst- und Gemüsekarten erfolgt:

Am 22. März, 8 bis 11 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für die Bewohner folgenden Straßen: Graben (ungerade Nummern), Kapuzinergasse, Schillerplatz, Brechtlgasse, Schöpfelstraße, Postmeisterstraße, Zeltingergasse, Durstgasse, Negerlegasse, Plenterstraße.

Am 22. März, 13 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Ybbislerstraße, Unter der Leithen, Kreuzgasse, Brenzlergasse, Riedmüllerstraße, Ederstraße, Julius-Tar-Gasse, Höfendorferstraße, Pestalozziggasse, Am Fuchsbühl 6.

Am 23. März von 8 bis 11 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wenererstraße von Nr. 33 und Nr. 44 an, Teichgasse, Augasse, Redtenbachstraße, Vertastraße, Minichberg, Reichenauestraße von Nr. 13 aufwärts.

Am 23. März von 13 bis 17 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wenererstraße bis einschließlich Nr. 31 und 42, Lederergasse, Viaduktgasse, Am Krautberg, Krautberggasse, Gottfried-Friedl-Strasse, Windspergerstraße, Reichenauestraße bis Nr. 11, Konradshoferstraße, Färbergasse, Sadgasse, Hammergasse, Lehrendorf, Köstlergasse, Spittelwiese, Am Sand.

Am 24. März von 8 bis 11 Uhr für die Bewohner von Zell a. d. Ybbs in der Wirtschaftsstelle (Rathaus).

Am 24. März von 13 bis 17 Uhr in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Wenererstraße, Bahnweg, Südtirolerplatz, Patertal, Pfarrboden, Hinterbergstraße.

Am 25. März, 8 bis 11 Uhr und 14 bis 17 Uhr, in der Wirtschaftsstelle (Rathaus) für Schloßweg, Adolf-Sittler-Platz, Sintergasse, Fuchslug, Ybbstorgasse, Hoher Markt, Obergasse, Paul-Rehuhn-Gasse, Hörtlergasse, Anterer Stadtplatz, Eberhardplatz, Erhard-Wild-Platz, Am Fuchsbühl 2, Graben (gerade Nummern), Mühlstraße, Binderergasse, Stod im Eisen, Kupferhalmiedgasse, Unter der Burg.

Wirtschaftsstelle der Stadt Waidhofen a/D.

Erhebung über den geplanten Anbau 1943 von Gemüse und Erdbeeren auf dem Ackerland und im Erwerbsgartenbau (ohne Untergrasflächen), Anbau zum Verkauf

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Erhebung über den geplanten Anbau von Gemüse und Erdbeeren für den Verkauf durchzuführen. Die Erhebung umfasst alle Betriebe, die 1943 Gemüse zum Verkauf anzubauen beabsichtigen. In der Zeit vom 15. bis 20. März 1943 haben alle Gemüseanbauer nach Anweisung des Bürgermeisters die für 1943 geplanten Flächen anzugeben.

Die Betriebsinhaber oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftsspflicht vom 13. Juli 1923 (RGBl. I, S. 723) gesetzlich verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen.

Alle an der Erhebung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Gemüseversorgung benötigt und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken.

Es wird daher erwartet, daß alle Beteiligten die Erhebungspapiere sorgfältig ausfüllen und dazu beitragen, daß die Ermittlungen pünktlich abgeschlossen werden.

Der Landrat.

Einrichtung eines Vorbereitungslehrganges für Schulhelfer aus den Alpen- und Donau-Reichsgauen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die Durchführung eines weiteren Schulhelfer-Vorbereitungslehrganges für Bewerber aus den Alpen- und Donau-Reichsgauen in der Zeit vom 15. April bis 15. Juli 1943 an der Lehrerbildungsanstalt in Graz angeordnet.

Mit diesen Schulhelferlehrgängen ist ein neuartiger Weg zum Volksschullehrerberuf geschaffen, der folgende 3 Stufen umfasst:

- 1. Den dreimonatigen Einweisungslehrgang,
- 2. eine je nach Vorbildung und Bewährung ein- bis zweijährige Tätigkeit als Schulhelfer an mehrklassigen Volksschulen unter Anleitung erfahrener Lehrer mit der Vergütung eines Schulsamtwärters im 1. Dienstjahre;
- 3. einen neunmonatigen Abschlußlehrgang an einer Lehrerbildungsanstalt mit dem Ziel der 1. Prüfung für das Lehramt an Volksschulen.

Als Bewerber(innen) für diesen Vorbereitungslehrgang kommen in Betracht: Absolventen von 6 Klassen der höheren Schule oder Hauptschule, der Wirtschaftsschule und von 2 Klassen der Wirtschaftsschule, von 2 Klassen einer Ingenieurschule und Absolventen der höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Frauenberufe; Bewerber(innen), die im Besitze des Abschlußzeugnisses einer vierklassigen Haupt(Bürger)schule sind, haben neben der Eignungsprüfung eine zusätzliche Prüfung abzulegen, in der sie nachweisen, daß sie durch den Besuch weiterführender Schulen oder durch Selbststudium sich das für die erfolgreiche Teilnahme an dem Vorbereitungslehrgange notwendige Wissen und Können erworben haben.

Grundfällige Vorbedingung für die Zulassung ist ein Mindestalter von 19 und ein Höchstalter von 30 Jahren sowie die Ableistung des Arbeitsdienstes.

Die Gesuche um Aufnahme in diesen Vorbereitungslehrgang sind zu richten an den Reichskaththalter in jenem Gau, in welchem der Wohnort des Bewerbers (Bewerberin) liegt, also von jenen aus dem Reichsgau Niederdonau an den Reichskaththalter in Niederdonau, Abt. 2b, in Wien, 1., Bantgasse 3, bis spätestens 27. März mit folgenden Belegen:

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: Maria Klar und Franz Jarosch, Waidhofen a. d. Y., im März 1943.

Unser Töchterlein Rosi Richarda Maria ist angekommen. In dankbarer Freude Rosi Hofer geb. Töpper, Richard Hofer, Obergefreiter, Windhag, Schildermühle Nr. 60.

Getreu seinem Fahneneid gab mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vati, unser Sohn und Schwager Feldwebel in einem Grenadier-Regiment

Willi Dobroschke Inhaber des Kriegserdenkreuzes mit Schwertern

sein Leben für Großdeutschland. Er fand bei den schweren Abwehrkämpfen bei Borodin am 19. Feber 1943 den Heldentod.

In tiefer, stolzer Trauer: Hertha Dobroschke, geb. Walcher als Gattin und Klein-Rosmarie, Josef und Martha Dobroschke als Eltern im Namen der Geschwister und Anverwandten. Bruckbach-Breslau, im März 1943.

Dank Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und für die schönen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1942.

Adolf Bühn, Gatte, Adolf Erich Bühn, Sohn, und sämtliche Verwandten.

Die Betriebsgemeinschaft der Gauwerke Niederdonau AG., Betriebsverwaltung Waidhofen a/D. beklundet ihre innigste Anteilnahme ihrem Arbeitskameraden Vinzenz Färnweber und Frau an dem tiefen Schmerz, der sie durch den schweren Verlust ihres einzigen Sohnes getroffen hat. Ihr Trost sei, daß er als Held für Führer und Volk für die Größe Großdeutschlands gefallen ist.

Für die Betriebsgemeinschaft ist es neuerlicher Ansporn und Verpflichtung zugleich, immer mehr mit allen Kräften beizutragen, daß diese größten Opfer nicht umsonst sind, für den ehesten Sieg und folgende Vergeltung an den Schuldigen dieses Krieges und damit auch für das durch ihn verursachte erschütternde Leid.

Dank Anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers Gefreiter Max Sandhofer sind uns zahlreiche Beweise aufrichtiger Anteilnahme zugekommen. Wir bitten, hierfür auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Besonders danken wir dem Kirchenchor und der Musik für die erwiesene letzte Ehre sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden. Hollenstein, im März 1943. In tiefer Trauer: Familie Sandhofer und sämtliche Verwandten.

ZU MIETEN GESUCHT Pensionist sucht ein oder zwei möblierte oder unmöblierte Zimmer. Auskunft in der Verw. d. Bl. 147

ZU TAUSCHEN GESUCHT Koffergammophon zu tauschen gegen kleine Pendeluhr oder 5 Meter langen Laufteppich oder 3 Meter Serren-Anzugstoff. Vertausgleich. Auskunft in der Verw. d. Bl. 132

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Rpf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Dankagung Anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau Rosalia Pernegger sind uns von allen Seiten zahlreiche Beweise aufrichtiger Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege herzlich danken. Insbesondere danken wir der Gensschmiedinnung, die der Verstorbenen das letzte Geleit gab. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1943.

Familien Pernegger und Ruppel.

STELLEN GESUCHE Hausmeisterposten in Waidhofen oder Umgebung sucht nette Frau mit zwei Kindern. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 160

OFFENE STELLEN Nettos Pflichtenmädchen oder Hausgehilfin-Anfängerin für größeres Privathaus auf dem Lande gesucht. Anschrift in der Verw. d. Bl. 148

Intelligenter Lehrling wird gesucht. Eisenhof Anton Bauer (Inh. Franz Spacel), Waidhofen a. d. Ybbs. 121

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verw. d. Bl.

4 Hilfsarbeiterinnen, für ganz- oder halbtägig, werden im Wege des Arbeitsamtes sofort aufgenommen. Möbel-fabrik Bene, Waidhofen-Zell.

ZU TAUSCHEN GESUCHT Koffergammophon zu tauschen gegen kleine Pendeluhr oder 5 Meter langen Laufteppich oder 3 Meter Serren-Anzugstoff. Vertausgleich. Auskunft in der Verw. d. Bl. 132

EMPFEHLUNGEN

Geprüfter Desinfektor führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Partierre.

Fernunterricht. Dr. M. Höfinger, Wien, 7., Mariahilferstraße 8, Vorbereitung zur Nichtschülerreifeprüfung (Univerfität) und Mittelschulabschlussprüfung (gehob. Beamtenposten). Auch Kursunterricht. Eintritt jederzeit. 53

ZU KAUFEN GESUCHT

Kaufe Lichtmaschine, 1 bis 1 1/2 PS. Gleichstrom, mit Turbine, neu oder gebraucht. Anbote an Ufm. Fuhs, RND., Formauer, Post Gaming.

VERMISCHTES

Kleine Wirtschaft von verheiratetem Zimmermann zur Besitzübernahme gesucht. Besitzer könnte zeitweilig im Haus verbleiben. Zuschriften unter „Gegenseitige Hilfe“ an die Bero. d. Bl. 143

NIVEA KÖRPERPFLEGE

Kohle schafft für uns Kraft

Zur Herstellung kosmetischer Erzeugnisse werden Kraftwerke in erheblichem Maße beansprucht. — Also — das Gebotene haushälterisch verwenden! — Helft mit, Kohlenklau zum Teufel jagent!

NIVEA-CREME NIVEA-ZAHNPASTA NIVEA-KINDERPUDER

Beiersdorf HAMBURG · WIEN · POSEN

Advertisement for Heitmann and Stofffarben dyes, featuring images of dye boxes and text: 'OBER 50 JAHRE schon pflegen viele Hausfrauen ein verblühendes Kleid aufzufrischen durch SELBSTFARBEN MIT Heitmann Stofffarben NUR IM HANDEL ZU HABEN!'.

Advertisement for Krewel medicine, featuring a logo and text: 'Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 — Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln'.

Advertisement for Wäsche-Weser detergent, featuring a logo and text: 'Niemand mit Gewalt die Wäsche waschen! Starkes Kochen schadet! Nicht reiben, zerren, büsteln, wringen!'.

Advertisement for the 1943 Reich Lottery, featuring a drawing of a lottery ticket and text: '1943 16 APRIL Ziehungsbeginn der Deutschen Reichs-Lotterie'.

Größte und günstigste Klassen-Lotterie der Welt!

Größter Gewinn im günstigsten Falle (5,2 Mill. der amtlich. Spielbedingungen) 3 Millionen Reichsmark auf ein dreifaches Los

1/4 Los nur 6.- RM je Klasse

Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterie-Einnehmer!

Advertisement for Garantol, featuring a drawing of a bottle and text: 'Wer sparsam mit dem ihm zugewiesenen Eieröl, legt es und zu einige in Garantol... dann hat er, wenn es wieder einmal knapp wird, einen kleinen Vorrat!'.

Advertisement for Haderbräu Mänschen beer, featuring a logo and text: 'Wir benötigen dringend Haderbräu-Flaschen für die Lazarettbelieferung mit Haderbräu und bitten um schnellste Rückgabe jeder leeren Flasche Haderbräu Mänschen'.

Advertisement for Dr. Reiß's children's nutrition, featuring a drawing of a bottle and text: 'Nur dem Dr. Reiß's Kindernährmittel'.

Advertisement for Franz Kudrnka optician, featuring a drawing of glasses and text: 'SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waldhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber'.

Advertisement for ATA cleaning products, featuring images of product boxes and text: 'Es gibt drei Sorten ATA: ATA-extrafein zum schonenden Putzen und Polieren, ATA-fein für die allgemeine Reinigung und Salmiak-ATA für alles Grobe. Nehmen Sie deshalb für jede Arbeit das richtige ATA. Hergestellt in den Persil-Werken'.

Advertisement for a housing fund, featuring a drawing of a house and text: 'Ein Haus entsteht nicht über Nacht Stein um Stein wird es erbaut. Mark um Mark gilt es zu sparen, bis es zum eigenen Heim reicht. Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. Zweiganstalten: Lunz am See und Hilm-Kematen'.

Advertisement for the 9th German Reich Lottery, featuring a drawing of a lottery ticket and text: 'GEWINNE ZU RM 500000, 300.000 200000 U.S.W. ZUSAMMEN FAST 103 Millionen BEI DER 9. DEUTSCHEN REICHSLOTTERIE LOSPREIS JE KLASSE: 1/3 - 1/6 - 1/24 RM Prokopp STAATL. LOTTERIE EINNAHME WIEN VI MARIAHILFERSTRASSE 29'.

Advertisement for Knorr soups, featuring a drawing of a woman and text: 'KNORR - Suppen richtig kochen! Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten - nicht verkürzen - das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Wohlgeschmack. KNORR'.

Advertisement for Blants Capsicum plaster, featuring a drawing of a hand and text: 'Rheumatikranke! Besorgen Sie aus der Apotheke ein Capsicumplaster „Blants“ und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hände, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). So gleich dringt frisches Blut dorthin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach. Auch Ihnen hilft Blants Capsicumplaster'.

Advertisement for Franck coffee, featuring a drawing of a coffee mill and text: 'Viele Raucher nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfschmerz und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klosterfrau-Melissentee herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen. Deutschland ist die Heimat vieler guter Kaffeemittel aus kontinentalen Rohstoffen; es wird weiterführend bleiben! FRANCK Kaffeemittel SEIT 1828'.

Advertisement for Bruteier (Rhodeländer) eggs, featuring text: 'Bruteier (Rhodeländer) abzugeben Heinrich Faltinger, Waidhofen a. d. Y., Stock im Eisen Nr. 1'.

Advertisement for Bauer's health insurance, featuring a drawing of a man and text: 'Bauer Die heilungsfördernde Krankenversicherung nach unserem Sondertarif »Bauernhilfe« günstige Bedingungen insbesondere für kinderreiche Familien Vereinigte Krankenversicherungs-AG Landesdirektion Otmach, Wien I, Stubenring 24 / Telefon N 20022 Bitte schicken Sie mir Ihre Dringliste Dar- und Jemande Wohnort und Straße'.

Advertisement for Modenhaus Schediwy, featuring text: 'Modenhaus Schediwy Auch jetzt gebe ich mir die größte Mühe, meine geschätzte Kunde aufs beste zu bedienen'.

Advertisement for Deutsche Reichspost, featuring a drawing of a woman on a bicycle and text: 'Ein Brief vom Frontsoldaten! Weibliche Kräfte helfen der Deutschen Reichspost bei der schnellen Zustellung der Sendungen. Dienstkleidung wird gestellt! Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt. DEUTSCHE REICHSPOST'.

Advertisement for the cinema at Waldhofen, featuring text: 'FILMBÜHNE Waidhofen AN DER YBBS Freitag den 19. März, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Samstag den 20. März, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche zugelassen! Eine Fahrt ins Blaue Mit Ida Wüst, Paul Sendels, Fritz Genschow. Sonntag den 21. März, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen! Ohm Krüger Mit Emil Jannings. Donnerstag den 25. März, 8 Uhr Freitag den 26. März, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Samstag den 27. März, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche zugelassen! Das Glück wohnt nebenan M. Andergast, D. Holzmann. Sonntag den 21. März 1943 Wochenchau-Sondervorführung. Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig. Beachten Sie unsere Anzeigen!'.